Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr	Ausgabe A Wiesbad. Neueste Nachr. monatl. 0.60 vierteljährl. 1.80	Ausgabe B mit „Kochbrunnengeister" monatl. 0.80 vierteljährl. 2.40
Durch die Post bezogen (ohne Bestellg.)	„ 0.70 „ 2.10	„ 0.90 „ 2.70

Die Wiesb. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolasstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganzinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum	Stadtbez. Wiesbaden Mk. 0.30	Deutschland Mk. 0.50	Ausland Mk. 0.40
Im Reklameteil: Die Zeile	Mk. 1.—	Mk. 1.50	Mk. 1.50

Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Filiale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2064; Filiale II Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2065.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 136 — Dienstag, den 13. Juni 1916 — 31. Jahrgang

Fünf russische Transportschiffe versenkt.

Italiens „schmerzliche Krise". Salandras Nachfolge. — Rumänien fordert Abzug eingedrungener russischer Truppen.

Ein türkisches U-Boot versenkt fünf russische Transportschiffe.

Berlin, 13. Juni. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Wie verschiedenen Blättern aus Sofia gemeldet wird, versenkte vor Sebastopol ein türkisches Unterseeboot fünf von dort ausgelaufene russische Transportschiffe, mit Munition und Kriegsgerät nach Erzerum bestimmt. Die Mannschaften wurden gerettet.

Einer Bukarester Meldung zufolge ist man in Odessa um die russische Schwarze-Meer-Flotte sehr besorgt, da allgemein angenommen wird, daß eine große Aktion der türkischen Flotte bevorsteht.

Lloyd George beinahe auch ertrunken.

Manchester, 13. Juni. (P.-Tel., Zens. Bln.)

Dem „Manchester Guardian" wird von einem Berichterstatter mitgeteilt, es werde erzählt und von unterrichteter Seite bestätigt, daß Lloyd George mit Kitchener auf dem Kreuzer „Hampshire" nach Rußland gefahren wäre, wenn er nicht durch seine Vermittlertätigkeit in der irischen Frage daran verhindert gewesen wäre. Es heißt, daß der Beschluß zur Reise nach Rußland schon vor einiger Zeit gefaßt wurde und daß Lloyd George gerade als Munitionsminister hätte teilnehmen sollen. Da er aber wegen seiner Mitarbeit an der Homerulefrage verhindert war, haben andere Vertreter des Munitionsministeriums Kitchener auf seiner Reise nach Rußland begleitet.

Schließung englischer Häfen.

Haag, 13. Juni. (P.-Tel., Zens. Bln.)

Englische Blätter melden, daß die Nebenflüsse der Themse, Medway und Swale (Gallem) für den Verkehr neutraler Schiffe und Personen geschlossen worden sind. Bereits in der vergangenen Woche wurden Stadt und Hafen von Yarmouth und Dundee für den nichtenglischen Schiffahrtsverkehr geschlossen.

Tirpitz über die Seeschlacht.

Wien, 13. Juni. (P.-Tel., Zens. Bln.)

Die „N. Fr. Presse" veröffentlicht eine Zuschrift des Großadmirals v. Tirpitz als Antwort auf eine Bitte des Blattes um einen Artikel über die Seeschlacht am Skagerrak. Der Großadmiral schreibt, er sei leider nicht berechtigt, den Wunsch zu erfüllen. Die Schlacht spreche aber für sich selbst. So hoch er die Tapferkeit des Gegners achte, so werde doch die schwere Niederlage, die England zur See erlitt, vor der Geschichte bestehen bleiben. Das unberechtigte Prestige der englischen Flotte sei zerstört.

Russische Truppen auf rumänischem Gebiet.

Bukarest, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

„Bittorul" meldet in einer Sonderausgabe: Nach Blättermeldungen soll eine russische Truppenabteilung bei Mamornitza auf rumänisches Gebiet vorgerückt sein. — Gewiß kann eine solche Tatsache nur einem Irrtum des Befehlshabers der russischen Truppenabteilung zugeschrieben werden, denn angesichts der Beziehungen Rumäniens zu Rußland könnte niemand eine aus anderen Ursachen hervorgehende Gebietsverletzung verstehen, die zweifellos bald gutgemacht werden wird.

Die rumänische Regierung verlangt Räumung.

Bukarest, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Nachdem am Freitag etwa 40 russische Reiter auf rumänisches Gebiet geraten und dort entwaffnet worden waren, rückte in der vergangenen Nacht ein Kavallerie-Regiment über den Pruth auf rumänisches Gebiet. Die rumänischen Truppen in Botoschan erhielten Befehl, die Räumung zu verlangen und nötigenfalls zu erzwingen.

Die rumänische Regierung erhob Einspruch beim russischen Gesandten und beauftragte den rumänischen Gesandten in Petersburg, bei der russischen Regierung gegen die Gebietsverletzung Verwahrung einzulegen.

Bukarest, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der König, der auf einer Donaureise begriffen war, ist gestern Nacht hierher zurückgekehrt.

Salandra gestürzt.

Wieder an einem Pfingsttag herrschte in der Hauptstadt Italiens größte Aufregung. Genau vor einem Jahre Freudentaumel in Erwartung des siegreichen Vormarsches auf Trient, Görz und Triest; das Ministerium Salandra hatte die Kriegserklärung beschlossen. Und jetzt das Gegenteil. Dieselbe Kammer, die in den Tagen vor Pfingsten 1915 dem Kabinettschef und seinen „Alliierten" zugejubelt hatte, beschließt zu Pfingsten 1916, dem Ministerium das Vertrauen zu verweigern. Vom Kapitol zum Tarpejischen Felsen ist nur ein Schritt, und Salandras Sturz veranschaulicht den ganzen Jammer der Lage im Königreich Italien. Es ist ein Katzenjammer, im wahrsten Sinne des Wortes. Ein Leitartikel des „Corriere della Sera" mit der Ueberschrift „Schmerzliche Krise" gibt dem in der Wahl des Titels bezeichnenden Ausdruck. Es heißt darin: Diese unheilvollen Vorkommnisse werden das Ausland glauben machen, daß Italien schwach und schwankend sei. Hoffentlich wird das Heer nicht entmutigt werden. Verdiente Männer wurden schimpflich davon gejagt. Gewiß hätten es diese Männer nicht verstanden, die Fühlung mit der Kammer und dem Lande zu erhalten. Die Rede des Ministerpräsidenten hätte wärmer sein, er hätte die Kammer mit einer patriotischen Rede hinreißen müssen. Wer soll die Nachfolge des scheidenden Kabinetts übernehmen? Die Giolittianer oder die überhitzten Interventionisten?

Die italienische Kammer verweigert mit 197 gegen 158 Stimmen das Vertrauen.

Rom, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Nach mehreren Erklärungen über die Abstimmung lehnte die Kammer in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 158 Stimmen den ersten Teil der Tagesordnung „Die Kammer hat Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung" ab.

Damit war das Schicksal des Kabinetts Salandra entschieden. Nach einer Wolff-Nachricht über Bern meldet die Agenzia Stefani: Unmittelbar nach der gestrigen Kammersitzung berief Salandra die Minister zusammen. Nach einem kurzen Meinungsaustausch wurde man sich über die

Demission des Kabinetts

schlüssig. Salandra wird die Demission am Montag der Kammer und am Dienstag dem Senat bekanntgeben. Nach dem Ministerrat verfaßte Salandra eine lange Depesche an den König, der ungesäumt in Rom eintreffen wird, um die üblichen Besprechungen zu beginnen.

Der König behält sich Prüfung der Lage vor.

Rom, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung der Agenzia Stefani.

Kammer. Alle Minister, außer Daneo, sind zugegen. Salandra teilt mit, daß das Ministerium infolge der Abstimmung vom Samstag dem König ein Rücktrittsgesuch eingebracht habe. Dieser behalte sich die Prüfung der Lage vor. Das Ministerium bleibe zur Erledigung der laufenden Geschäfte und zur Wahrung der öffentlichen Ordnung im Amte. Es werde von allen Vollmachten Gebrauch machen und jede Verantwortung für alles, was zur siegreichen Fortsetzung des Krieges notwendig werden könne, übernehmen. Salandra ersuchte die Kammer, sich bis nach Lösung der Krise zu vertagen.

Die Sitzung wurde aufgehoben.

Im Senat gab Salandra dieselben Erklärungen ab.

Der König ist gestern früh nach Rom zurückgekehrt. Wie „Giornale d'Italia" berichtet, wird der König Salandra zur Entgegennahme des Rücktrittsgesuches empfangen und später die Präsidenten der Kammer und des Senats berufen.

Keine Aenderung der Politik Italiens.

Bern, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die italienische Kabinettkrise, deren Anzeichen bereits seit Tagen in dem fortschreitenden Abbröckeln der Regierungsstimmen erkennbar waren, ist zu einer überraschend schnellen Entwicklung gekommen, da Salandra, offenbar in der Absicht, sich endlich den längst gewünschten Abgang zu schaffen, bei der Stellung der Vertrauensfrage ausdrücklich die Abstimmung über die Budgetzwölftel und über das Vertrauen von einander getrennt hat. Bei einer Verquickung beider hätte er vermutlich noch einmal kurze Zeit die Entscheidung hinausziehen können. Daß er das nicht getan hat, wirft ein eigenartiges Licht darauf, wie hoch die neueste russische Offensive in italienischen Regierungskreisen gewertet werden muß. Salandras Beschuldigung gegen die Oberleitung des Heeres wegen der Verteidigung des Trentino hat obendrein den Entschluß der Gegner Salandras beschleunigt, mit ihm endgültig abzurechnen. Er hat die Krisenstimmung sachlich zur Entladung gebracht. Salandras Gegner aber sind, wie betont werden muß, nicht jene des vergangenen Frühjahrs, die ihn, wenn sie ihn auch nicht unterstützten, doch in der Folgezeit gehalten haben, um nicht seine unselige Erbschaft zu falscher Stunde antreten zu müssen, sondern seine eigene nationalistische Gefolgschaft und die interventionistischen Parteien.

Der „Secolo" hebt mit Recht hervor, daß das neue Ministerium aus den Reihen der Linken kommen müsse. Die Kammer hat sich bei der Abstimmung fast genau in Rechts und Links gespaltet, sodaß die Giolittianer des rechten Flügels für die Regierung, die des linken Flügels gegen die Regierung gestimmt haben. Das neue Ministerium werde ein nationales sein müssen, in dem vielleicht auch einige Minister des bisherigen Kabinetts sitzen, aus dem aber Salandra, vermutlich auch Sonnino, ausgeschaltet sein würden.

Aus italienischen Pressestimmen ergibt sich, wie aus der parlamentarischen Entwicklung der Krise nicht anders zu erwarten war, daß die Linke das Kabinett bilden muß. Man darf also nicht annehmen, daß Salandras Abgang eine Aenderung der Politik Italiens in sich schließt. Sein Rücktritt beweist zunächst weiter nichts, als daß man einsieht, daß die von seinem Kabinett in den Maitagen des Vorjahres versprochenen Vorteile des Anschlusses an die Entente nicht eingetreten sind, er also das Scheitern seines Programms zugibt.

Die Lage konfus.

Lugano, 13. Juni. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Der bekannte römische Korrespondent des „B. T." telegraphiert: Die Lage ist so konfus, daß niemand mit annähernder Sicherheit zu sagen weiß, wer an Salandras Stelle treten wird. Die Rückkehr Salandras und Sonninos ist ziemlich unwahrscheinlich, es sei denn, daß die Bildung eines anderen Ministeriums sich als unmöglich erweist.

Pressestimmen.

Berlin, 13. Juni. (P.-Tel., Zens. Bln.)

Zum Sturze Salandras erinnern die Blätter daran, daß am Pfingstsonntag vorigen Jahres (23. Mai) das Kabinett Salandra-Sonnino in Wien die Kriegserklärung überreichen ließ. So riesengroß ist die Sorge seitdem angewachsen, sagt die „Voss. Ztg.", daß das Kabinett den Pfingstsonntag 1916 nicht mehr erlebt hat. Es ist gestürzt nicht von der Höhe, nicht erhobenen Hauptes, sondern schmählich untergegangen in den Niederungen parlamentarischer Wirren, verjagt von der Kammer, die jubelnd vor einem Jahre dem von ihm entrollten Kriegsbanner gefolgt war. Wohl oder übel mußte nach dreizehnmonatiger Kriegsführung Salandra im Angesichte der Kammer eingestehen, daß die österreichische Lawine, die von den Alpen ins Venetische hinabrollt, eine für Italien sehr gefährliche Lage geschaffen hat. Mit dem Stolze, daß Italien das einzige Land in diesem Weltkriege sei, das den Feind von seinem Boden fernzuhalten gewußt habe, ist es vorbei. — Im „Lokalanzeiger" heißt es: Zu vorigen Pfingsten durchraste der von Salandra und Sonnino und den römischen Vertretern des Vierverbandes entfesselte Geist der wildesten Eroberungssucht die großen Städte Italiens. An diesem Pfingstfest erhob zum erstenmal öffentlich der Geist der Reue sein Haupt und jagte das Ministerium zum Teufel, das nach mehr als einjährigem Kriege nicht nur sein Versprechen nicht erfüllt hat, sondern eingestehen mußte, daß es nicht einmal die Grenzen Italiens zu verteidigen wußte. — Das „Berl. Tageblatt" schreibt: Die Beseitigung des Kabinetts Salandra ist nicht als ein Ereignis zu betrachten, das uns dem Frieden näher bringt. Sie ist in diesem Kriege nur ein Zwischenfall, der geeignet sein mag, gerecht empfindende Gemüter mit Genugtuung zu erfüllen.

*

Die Rede Salandras

lautete in ihrem Hauptteil wie folgt:

Die Regierung, die es für ihre Pflicht hält, den Geist des Landes zu erhalten und zu heben, und dem Lande volles Vertrauen zu sich selbst und zu seinen Streitkräften zu Wasser und zu Lande einzuflößen, die zu seiner Verteidigung und zum Angriff auf den Feind vorbereitet sind, erkennt zugleich, daß es der schlechteste Weg wäre, ihm Illusionen über die schicksalsschweren Wechselfälle eines so großen Krieges zu machen und ihm nicht

die militärische Lage so darzustellen, wie sie in Wirklichkeit ist.

Nur so kann man die, selbst wenn sie unbewußt ist, verbrecherische Handlungsweise derer vereiteln, die plötzliche Alarmgerüchte und düstere Vermutungen ausstreuen, und

die umso leichter den Maßregeln, die dies verhindern und bestrafen sollen, entgehen. So schmerzlich es auch ist, dies festzustellen, ihre Tätigkeit macht sich nicht nur inmitten des Volkes, sondern selbst in den höchsten sozialen und politischen Schichten bemerkbar, wo sie eigentlich durch sofortige und kräftige Gegenwirkung ihrer Kreise richtiggestellt und zurückgewiesen werden sollte. Während sich unsere größte militärische Anstrengung gegen Osten richtete, um den zähen Widerstand zu überwinden, den die natürlichen Hindernisse und die seit langem eingerichteten Verteidigungsanlagen unserem Willen entgegensetzten, die territorialen Ziele zu erreichen, die in direkter Beziehung zu den letzten Zielen des Krieges stehen, hat der Feind eine Pause an den andern Fronten benutzt, eine starke Angriffsbewegung gegen uns vorbereitet und in einer Ecke des Trentino zahlreiche ausgewählte Truppen und eine ungeheure Menge Artillerie zusammengezogen. Der Feind hat für seinen Angriff die Linie des Lagarinatales und der Brentahochebenen gewählt, sei es, weil im Trentino die feindliche Offensive eine kräftige Unterstützung in den vorbereiteten vorgeschobenen Befestigungen und in dem umgebenden Gelände finden mußte, sei es mit Rücksicht auf die weniger große Widerstandskraft unserer Verteidigungsstellungen in den Bergen, die er zu durchschreiten hatte, so daß er möglicherweise die Ebene an deren Fuße bedrohen konnte. Dies war der verwundbarste Punkt unserer Grenze, die im Jahre 1866 so gezogen worden ist, daß sie die Türen zu unserem Hause dem Gutdünken unseres Erbfeinde offenließ. Die ungünstigen Umstände machten die ersten

unleugbaren Erfolge der feindlichen Offensive

möglich. Es muß jedoch mit männlicher Offenheit zugegeben werden, daß eine besser vorbereitete Verteidigung ihn wenigstens länger und weiter von dem Rand des Berglandes aufgehalten haben würde.

So erklärt es sich, daß es auf das Land einen schmerzlichen Eindruck machte, als es vernahm, daß nach einem Kriegsjahre es dem Feinde gelungen war, seinen Fuß auf ein Stück vaterländischen Gebiets zu setzen, klein ohne Zweifel, aber heilig wie jedes Stück Gebiets der Nation. Aber wir stehen jetzt in der vierten Woche seit Beginn des erbitterten Kampfes, und es ist gelungen, dem eindringenden Massen des Feindes Widerstand zu leisten derart, daß er nach seinem ersten und zu leicht errungenen Erfolg nur eine sehr kleine tStrecke weiter vordringen konnte. Es wäre kühn, sagen zu wollen, daß der kritische Augenblick vorüber sei, da der Feind, durch heroischen Widerstand auf den Flügeln aufgehalten, ganz gewaltige Anstrengungen gegen unsere Mittelstellungen macht.

Die amtlichen deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 10. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Oestlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamm südwestlich des Forts Douaumont, im Chapitrewalde und auf dem Anmarschwege aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Veste Vaux stürmten bayerische Jäger und ostpreußische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich Nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

*

Großes Hauptquartier, 11. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe.

Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Markirch machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang, 1 Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Krewo stießen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene sowie ein Maschinengewehr zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

*

Großes Hauptquartier, 12. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne nördlich von Perthes drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampfe drei Offiziere und über hundert Mann zu Gefangenen, erbeuteten vier Maschinengewehre und kehrten planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Buczacz (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück; über 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand.

Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Bahnbrecher zur See.

Berlin, 13. Juni. (Eig. Tel., Zens. Bln.)

Großadmiral v. Tirpitz ist von der technischen Hochschule in Charlottenburg zum Ehren-Doktor-Ingenieur ernannt worden, und zwar durch Beschluß der Abteilung für Schiffs-Maschinenbau. Das Ehrendiplom nennt ihn den deutschen Bahnbrecher zur See.

Großadmiral Tirpitz' Dank.

Der Großadmiral v. Tirpitz erläßt folgenden öffentlichen Dank:

Nach dem großen Siege unserer Flotte im Skagerrak sind auch mir von so vielen Seiten freundliche Glückwünsche zugegangen, daß ich es mir leider versagen muß, jedem einzelnen, so wie es mir Bedürfnis wäre, zu beantworten. Ich sehe mich daher zu der Bitte genötigt, meinen herzlichsten Dank für alle die so warm empfundenen Zuschriften in dieser Form zum Ausdruck bringen zu dürfen. v. Tirpitz, Großadmiral.

Berlin, 9. Juni 1916.

Ein französischer Deputierter vermißt.

Bern, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Dem „Temps" zufolge wird der Abgeordnete des Seine-Departements, Henri Coutant, der als Leutnant an der Front stand, seit den Kämpfen um Cumières vermißt.

48 Milliarden französische Kriegsausgaben.

Paris, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der Berichterstatter der französischen Heereskommission, Raoul Peret, hat seinen Bericht über die Finanzlage der Regierung vorgelegt. Aus demselben geht hervor, daß allein für die ersten neun Monate des Jahres 1916 die Ausgaben höher sind als für das ganze Jahr 1915. Man könne bei einem konstanten Monatsdurchschnitt die erforderlichen Gesamtausgaben für 1916 auf mehr als 31 Milliarden veranschlagen. Am Jahresschluß werde man, nach Perets Berechnung, ungefähr 68 Milliarden seit Beginn des Krieges ausgegeben haben, davon für Kriegszwecke über 48½ Milliarden.

Kriegsrat in London.

Paris, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas. Ministerpräsident Briand und General Joffre sind in London mit dem General Roques, mit Clementel und Denys Cochin eingetroffen und vom König und der Königin im Buckinghampalast empfangen worden. Briand, Roques und Joffre nahmen an einem Kriegsrat teil, bei dem Asquith den Vorsitz führte und dem auch Balfour, Mac Kenna, Bonar Law, Lloyd George, Lord Crewe, General Robertson und Haig beiwohnten. Beide Regierungen stellten dabei die völlige Uebereinstimmung über die verschiedenen zur Erörterung gelangten Fragen fest. Die französischen Minister sind Samstag abend nach Paris zurückgekehrt.

Der Krieg zur See.

Das norwegische Konsulat in Bordeaux meldet, daß der norwegische Dampfer „Prosper III" (4297 Bruttotonnen)) auf der Reise von Newportnews nach La Pallice 40 Seemeilen westlich La Rochelle auf eine Mine geraten und gesunken ist. Die Ueberlebenden wurden von dem französischen Dampfer „Lutece" gerettet. „Prosper III" war mit 2½ Millionen Kronen in Norwegen kriegsversichert.

Meldung des Ritzauschen Bureaus. Der Dampfer „Para" aus Helsingfors, unterwegs von Aarhus nach Sandhamn, ist heute nachmittag in der Nähe des Almagrunde Leuchtschiffes gesunken. Das Schiff sank in einer Minute. Die Besatzung von 15 Mann ist abends in Sandhamn gelandet.

In fünf Monaten 788500 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. Juni. (Priv.-Tel., Zens. Bln.)

Wie bereits gemeldet, beträgt die Beute der deutschen und österreichisch-ungarischen Unterseeboote einschließlich der durch Minen versenkten feindlichen Schiffe im Monat Mai 118 500 Registertonnen. Sie umfaßt im Januar und Februar 268 000, im März und April 432 000, insgesamt also in den letzten fünf Monaten 788 500 Registertonnen, die versenkt wurden.

Die amtl. österr.-ung. Tagesberichte.

Wien, 10. Juni. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gegensatz zum vorgestrigen Tag sind gestern wieder an der ganzen Nordostfront äußerst erbitterte Kämpfe entbrannt. Zwischen Okna und Dobronoutz wurden an einer Stelle 8, an einer andern 5 schwere Angriffe abgewiesen, wobei sich unser Schlesisches Jägerbataillon Nr. 16 besonders hervortat.

An der unteren Strypa haben starke russische Kräfte nach erbittertem Ringen uns vom Ostufer auf das Westufer zurückgedrängt.

Nordwestlich von Tarnopol schlugen wir zahlreiche russische Vorstöße ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raume von Luzk wird westlich des Styr gekämpft. Bei Kolki und nordwestlich von Czartorysk wurden russische Uebergangsversuche vereitelt.

Vorstöße der Italiener gegen mehrere Stellen unserer Front zwischen Etsch und Brenta wurden abgewiesen. Zu den bisher gezählten Gefangenen im Angriffsraum sind über 1600 Italiener, darunter 25 Offiziere, dazugekommen.

Vor dem Tolmeiner Brückenkopf zerstörten unsere Truppen nach kräftiger Artilleriewirkung die Hindernisse und Deckungen eines Teils der feindlichen Front, und kehrten mit 80 Gefangenen, darunter 5 Offizieren, ferner mit 1 Maschinengewehr und sonstiger Kriegsbeute von dieser Unternehmung zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa wurden italienische Patrouillen durch Feuer zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Wien, 11. Juni. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Oestlich von Kolki hat der Feind vorgestern Abend mit drei Regimentern das linke Styr-Ufer gewonnen. Er wurde gestern durch den umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei 8 russische Offiziere und 1500 Mann sowie 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten wir durch Gegenstoß eine vom Feind unter großen Verlusten erkämpfte Höhe zurück.

Im Nordostteile der Bukowina wurde wieder überaus erbittert gekämpft. Der Druck überlegener gegnerischer Kräfte, die mit einem auch bei diesem Feind einzig dastehenden rücksichtslosen Verbrauch des Menschenmaterials angesetzt wurden, machte es notwendig, unsere Truppen dort vom Gegner loszulösen und zurückzunehmen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontstellen, wurden aber wieder überall rasch und blutig abgewiesen.

Auf dem Monte Lemerle griffen unsere Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich nahe dem Gipfel noch gehalten hatten, überraschend an, setzten sich in vollen Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 8. Juni abends den von mehreren Zerstörern begleiteten großen italienischen Hilfskreuzer „Principe Umberto" mit Truppen an Bord torpediert. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten.

Flottenkommando.

*

Wien, 12. Juni. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Nordosten der Bukowina vollzog sich die Loslösung vom Gegner unter hartnäckigen Nachhutkämpfen.

Eine aus Buczacz gegen Nordwesten vorgehende feindliche Krafttruppe wurde durch einen Gegenangriff deutscher und österreichischer Regimenter geworfen, wobei 130 Russen in unseren Händen blieben. Auf der Höhe östlich von Wisniowczyk brach heute früh ein starker russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen. Oestlich von Kozlow haben unsere Streifkommandos einen vorgeschobenen Posten der Russen auf.

Nordwestlich Tarnopol wird fortgesetzt heftig gekämpft. Die mehrfach genannten Stellungen bei Worebiowka wechselten wiederholt den Besitzer.

An der Ikwa und in Wolhynien herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Westlich von Kolki schlugen unsere Truppen einen russischen Uebergangsversuch ab. Hier wie überall entsprechen dem rücksichtslosen Massenaufgebot des Feindes auch seine Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In den Dolomiten und an unserer Front zwischen Brenta und Etsch wurden die Italiener, wo sie angriffen, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht zum 12. Juni die Bahnstrecke San-Donà-Mestre und die Bahnanlagen in Mestre ergiebig mit sichtlichem Erfolg bombardiert, mehrere Volltreffer in einer Lokomotivremise erzielt und auch das Arsenal in Venedig mit einigen Bomben belegt. Trotz des heftigen Abwehrfeuers sind alle Fahrzeuge eingerückt.

Flottenkommando.

„Principe Umberto" versenkt.

Rom, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung der Agenzia Stefani: Zwei feindliche U-Boote griffen am Donnerstag gegen Abend in der unteren Adria einen italienischen Transport an, der aus drei Dampfern mit Truppen und Kriegsgerät bestand. Der Transport war von einem Geschwader Torpedobootszerstörer begleitet. Die U-Boote wurden unverzüglich angegriffen. Es gelang ihnen jedoch, Torpedos abzufeuern, deren einer den Dampfer „Principe Umberto" traf. Der Dampfer sank trotz der Rettungsmittel, über die der Transport verfügte, und trotz schneller Hilfe der anderen, auf der Fahrt befindlichen Einheiten in wenigen Minuten unter. Die Verluste sind noch nicht genau bekannt. Dem Verzeichnis nach bestand ungefähr die Hälfte der mit dem Dampfer Untergegangenen aus Militärpersonen.

Aus der Stadt.

Gattenmord in der Goebenstraße.

In der Nacht zum ersten Pfingstfeiertage wurde die Goebenstraße zum Schauplatz eines Dramas, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Kutscher Leonhardt Schmidt von hier hat seine von ihm getrennt lebende Ehefrau nach längerem Wortwechsel auf der Straße niedergeschossen und getötet. Schmidt hatte die Frau am Samstag abend zu einer bekannten Familie in die Gneisenaustraße bestellen lassen, welchem Rufe diese auch Folge leistete. Die beiden Gatten waren im Laufe des Abends mit der Familie zusammen, gingen gemeinsam aus und hielten sich auch längere Zeit in einer Wirtschaft am Lorelegring auf. Von dort aus traten sie zur Feierabendstunde den Heimweg an. Am Elsässer Platz trennte sich das Ehepaar von den Bekannten und setzte nun unter sich in erregter Aussprache die Verhandlungen fort über ihr ferneres Zusammenleben, das schon auf gerichtlichem Wege verschiedene Male vergeblich versucht worden war. An der Weigerung der Frau waren bisher alle Vergleichsversuche gescheitert. Auch diesmal scheint sie nicht gewillt gewesen zu sein, den Wünschen des Mannes Folge zu geben. Da griff dieser zur Waffe und gab auf die Frau drei scharfe Schüsse ab, von denen zwei trafen und sofort tödlich waren. Die Frau brach als Leiche zusammen, während ihr Mörder davon eilte. Doch gelang es der Kriminalpolizei, denselben noch in seiner Wohnung festzunehmen und in Sicherheit zu bringen. Er gab die Tat zu und begründete sie mit der Weigerung seiner Frau, zu ihm zurückkehren zu wollen.

Verregnete Pfingsten. Die Hoffnung, daß sich im letzten Augenblick zum Pfingstfeste doch noch beständig schönes Wetter einstellen würde, weil auch das Barometer sich in andauernd steigender Bewegung befand, hat sich leider nicht erfüllt. Die Pfingstfeiertage kann man als „verregnet" im Tagebuch vermerken. Wenn auch morgens verlockend die Sonne vom Himmel schien, im Laufe des Tages gab es so viele ausgiebige „Nassauer", daß diejenigen, die unterwegs waren und nicht rechtzeitig ein schützendes Dach fanden, gründlich durchnäßt wurden. So ist manche Pfingstpartie zu Wasser geworden. Ein Trost ist, daß der Bauer an diesem Wetter nichts auszusetzen hat, daß er sogar zufrieden damit ist. „Bei diesem Wetter regnet es Hafer", haben wir uns sagen lassen dürfen, und das hat uns mit dem Wetter schon ausgesöhnt.

Aufhebung des Hausschlacht-Verbots. Der Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Wiesbaden gibt unterm 3. Juni im Amtsblatt bekannt, daß die Bekanntmachung vom 13. 4. 16 über das Verbot der Schlachtungen von Rindvieh, Schafen und Schweinen für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters (sog. Hausschlachtungen) aufgehoben ist.

Volkstümliche Vorstellungen im Königlichen Theater. Wie alljährlich veranstaltet das Königliche Theater auch in diesem Jahre eine Reihe von volkstümlichen Vorstellungen und zwar finden diese an folgenden Tagen statt: Mittwoch, den 21. Juni: „Der Freischütz", Oper von C. M. von Weber; Donnerstag, den 22. Juni: „Prinz Friedrich von Homburg", Schauspiel von H. Kleist; Freitag, den 23. Juni: „Robert und Bertram", Posse mit Gesang und Tanz von G. Raeder; Samstag, den 24. Juni: „Figaros Hochzeit", Oper von W. A. Mozart; Montag, den 26. Juni: „Die Rabensteinerin", Schauspiel von E. von Wildenbruch; Dienstag, den 27. Juni: „Margarete", Oper von Ch. Gounod; Mittwoch, den 28. Juni: „Die Abreise", Musikalisches Lustspiel von E. d'Albert; „Der Barbier von Bagdad", Komische Oper von P. Cornelius; Donnerstag, den 29. Juni: „Falstaff", Oper von G. Verdi; Freitag, den 30. Juni: „Graf Waldemar", Schauspiel von G. Freytag; Samstag, den 1. Juli: „Die Journalisten", Lustspiel von G. Freytag. — Die Eintrittspreise sind folgende: 1 Platz Fremdenloge im 1. Rang 3 M., 1 Platz Mittelloge im 1. Rang 2.50 M., 1 Platz Seitenloge im 1. Rang 2.25 M., 1 Platz 1. Ranggallerie 2 Mark, 1 Platz Orchestersessel 2 M., 1 Platz Parkett 1.50 M., 1 Platz 2. Ranggalerie 1. Reihe 1.50 M., 1 Platz Parterre 75 Pfg., 1 Platz 2. Ranggalerie 2. Reihe, 3., 4., 5. Reihe Mitte 75 Pfg., 1 Platz 2. Ranggalerie 3. bis 5. Reihe Seite 50 Pfg., 1 Platz 3. Ranggalerie 1. Reihe und 2. Reihe Mitte 50 Pfg., 1 Platz 3. Ranggalerie 2. Reihe Seite und 3. und 4. Reihe 35 Pfg., 1 Platz Amphitheater 25 Pfg. — Vorbestellungen für die volkstümlichen Vorstellungen werden, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, gegen die übliche Vorverkaufsgebühr von je 50 Pfg. für eine Karte nur auf Plätze von M. 1.50 bis M. 3 entgegengenommen. Die Eintrittskarten für die Plätze zu 25 bis 75 Pfg. und die nicht vorbestellten Karten zu M. 1.50 bis M. 3 werden von Sonntag, den 18. Juni ab, täglich von 9 bis 10½ Uhr und 11 bis 1 Uhr an der Theaterkasse zum Verkauf gelangen. An der Abendkasse werden nur Eintrittskarten für die betreffende Vorstellung verkauft. Um eine schnellere Abfertigung des Publikums beim Kartenverkauf herbeizuführen, wird die Intendantur die Eintrittskarten an zwei Kassen — Kasse I und II — verkaufen lassen; (Fremdenlogen, Mittellogen, Seitenlogen, 1. Ranggalerie, Orchestersessel, Parkettplätze und 2. Ranggalerie 1. Reihe an Kasse I und alle übrigen Plätze an Kasse II). Das Publikum wird gebeten, sich vorher genau zu unterrichten, an welcher Kasse die von ihm gewünschten Plätze zum Verkauf gelangen. Die Intendantur behält sich vor, bei größerem Andrang die Kasse früher zu öffnen. Ein Teil der Eintrittskarten ist dem hiesigen Magistrat zur Verteilung an Arbeitervereine, Jugend-Organisationen usw. überlassen worden.

Fritz Kalle, ein praktischer Sozialpolitiker. Die Abeggstiftung der Gesellschaft für Volksbildung veröffentlicht eine kleine Schrift „Fritz Kalle, sein Leben und Wirken für Volkserziehung und Volkswohl" von J. Tews, worin die gemeinnützige Lebensarbeit dieses im vorigen Jahre verstorbenen früheren nationalliberalen Abgeordneten dargestellt ist. Kalles Anregung verdankt die Gesellschaft für Volksbildung ihre Entstehung und seiner unermüdlichen Mitarbeit einen Teil ihrer Erfolge. Kalle hat auch insbesondere in den Kreisen der Industriellen für Arbeiterwohlfahrtspflege und vernünftige Arbeiterpolitik eifrig gewirkt und auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege viel geleistet. Die ärztliche Ueberwachung der Schulen ist auf sein Vorangehen in Wiesbaden zurückzuführen. Auch um den hauswirtschaftlichen Unterricht und die Fortbildungsschule hat Kalle sich mannigfache Verdienste erworben. Durch Veröffentlichung zahlreicher Aufsätze und kleiner Volksschriften suchte Kalle seine Anschauungen den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Einzelne seiner Volksschriften sind in hunderttausenden von Stücken verbreitet, so besonders „Wie erhält man sich gesund und erwerbsfähig?", „Wegweiser ins wirtschaftliche Leben" und „Das Büchlein der Eltern". Die Lebensskizze, die von der Abeggstiftung der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin, N. W. 52, Lüneburger Straße 21, unentgeltlich abgegeben wird, gibt auch eine gedrängte Darstellung der praktischen sozialpolitischen Arbeiten der letzten Jahrzehnte.

Kriegsspende Deutscher Frauendank. Der Ortsausschuß der Kriegsspende Deutscher Frauendank hat sich, um die Sammlung auf den ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden auszudehnen, zu einem Bezirksausschuß erweitert. Den Vorsitz hat Frau Regierungspräsident von Meister übernommen. Außerdem gehören dem Bezirksausschuß an: Frau A. Reben als 2. Vorsitzende, Frau Präsident Ernst und Frl. M. Feldmann als stellvertretende Vorsitzende, Frau von Hanenfeld als Schriftführerin, Frau J. Runken als Schatzmeisterin, Frl. M. Großmann, Frau Landrat v. Heimburg, Frl. J. Herwegen, Frl. A. Müller und Frau General Roether. Auf Einladung des Ausschusses fand am Dienstag im hiesigen Landratsamt eine Versammlung statt, zu der zahlreiche Damen als Vertreterinnen aus den einzelnen Landkreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden erschienen waren. Dem Bericht von Frau Reben zur Erläuterung der Organisation und der Zwecke der Sammlung, sowie der Ziele der überall zu schaffenden Fürsorgestellen folgte eine lebhafte Aussprache und es wurde beschlossen, daß in jedem Kreis ein Ausschuß zur Durchführung der Sammlung und zur Organisation der Fürsorgestellen für die Kriegswitwen und -waisen und für die Angehörigen der Kriegsbeschädigten gegründet werden soll. Spenden werden in Wiesbaden durch Frau J. Runken und in allen Banken und Zeitungen entgegengenommen.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens, Erpressung und Amtsanmaßung wurde am Freitag abend in der Richard Wagner-Anlage in Biebrich der Tagelöhner N. A. von dort von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgericht in Wiesbaden zugeführt. Ein junges Mädchen aus Wiesbaden, das am Donnerstag abend einer Abschiedsfeier in Biebrich angewohnt und den letzten Zug der Straßenbahn verpaßt hatte, befand sich auf dem Heimwege, als sie auf der Wiesbadener Allee in der Nähe des Landesdenkmals von einem Manne, der sich als Kriminalbeamter vorstellte, angehalten wurde. Er stellte, wie die „Biebr. Tp." zu melden weiß, dem Mädchen vor, daß der Aufenthalt auf der Straße zu solch später Stunde strafbar sei, und daß es einer harten Bestrafung, mit Gefängnis oder Zuchthaus, entgegensehe. Vielleicht wäre es ihm aber möglich, die Strafe in eine Geldstrafe umzuwandeln, wenn er eine entsprechende Anzahlung sofort von ihm erhalten würde. Der Mann veranlaßte alsdann das Mädchen, mit ihm in die Richard Wagner-Anlage zu gehen, wo er ihm 7.75 Mark abknöpfte und unter der Angabe, es müßte ihm nach Mosbach zum Polizeirevier folgen, es durch die Hohl ins Feld führte. Hier nahm er unsittliche Handlungen an ihm vor und bestellte es auf Freitag abend ans Landesdenkmal, wo es noch weiteres Geld ihm abliefern sollte. Das Mädchen zeigte inzwischen den Vorfall bei der Kriminalpolizei an, und begab sich am Freitag abend mit ihr an die verabredete Stelle, wo der Tagelöhner N. A. zur bestimmten Stunde erschien und dann festgenommen wurde.

Lebensmüde. Am 1. Feiertage fanden Spaziergänger in der Nähe des Mundjahrweges den 33 Jahre alten Kellner Karl M[illegible], der sich dort im Walde durch Oeffnen der Pulsadern versucht hatte, das Leben zu nehmen. Man schaffte den Lebensmüden nach der Platte und rief von dort aus die Sanitätswache herbei, die den Mann nach Anlegung eines Verbandes in das städtische Krankenhaus brachte.

Amtlicher Personenausweis bei Reisen. Im Interesse des reisenden Publikums sei darauf hingewiesen, daß gegenwärtig in den Eisenbahnzügen eine Ueberwachung von Militärpersonen in Zivilkleidung ausgeführt wird. Dieselben haben die Rechte und Pflichten eines Polizeibeamten und können von den Reisenden die Ausweispapiere verlangen. Es empfiehlt sich daher, um unangenehmen Auseinandersetzungen vorzubeugen, sich vor Antritt einer Reise mit amtlichen Ausweispapieren zu versehen.

Brennspiritus. Obwohl der Magistrat für die Zuteilung des für Minderbemittelte zur Verfügung gestellten Spiritus die Einkommengrenze der Berechtigten auf die niedrige Stufe von M. 1500 jährlich festgesetzt hat, sind aus den Reihen dieser doch noch so zahlreiche Anträge auf Abgabe von Spiritus eingelaufen, daß vorläufig dem Einzelnen durchschnittlich nur 1—2 Flaschen für den laufenden Monat zugewiesen werden können, und von einer persönlichen Benachrichtigung der Gesuchsteller Abstand genommen werden mußte. Diese werden daher in einer Bekanntmachung im Anzeigenteil unseres Blattes aufgefordert, die Entscheidung auf ihre Anträge im alten Rathaus entgegenzunehmen und — soweit eine Zuweisung möglich war — die Bezugsmarken abzuholen. Im Anschluß hieran findet auch der Verkauf des Spiritus statt, soweit hierzu die bis jetzt erfolgten Teillieferungen der Spirituszentrale ausreichen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß Spiritus für gewerbliche Zwecke nicht durch die Stadt zur Verteilung gelangt, sondern direkt von der hiesigen Großvertriebsstelle der Spirituszentrale, der Firma Eduard Weygandt, hier, Kirchgasse 48, gegen Unterschrift eines Verpflichtungsscheins abgegeben wird, daß der Spiritus ausschließlich für gewerbliche Zwecke im eigenen Betriebe des Antragstellers dient.

Koffeinfreier Kaffee. Der Kriegsausschuß für Kaffee und Tee sowie deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin, macht bekannt: 1. Koffeinfreier Kaffee darf wie anderer Bohnenkaffee an die Verbraucher nur in gerösteten Zustande unter gleichzeitiger Abgabe von mindestens der-

---

Durch Not und Gefahr.

Roman aus der Gegenwart von Otto Elster.

8) (Nachdruck verboten.)

„Fassen Sie sich, junger Freund", sprach er freundlich. „Verzeihen Sie mir die juristischen Auseinandersetzungen, sie sollten nur ein Prüfstein sein. Ich bin ebenso wie Ihre Else und der brave Hegemeister von Ihrer Schuldlosigkeit überzeugt. Ja, gerade ein Moment, auf das der Untersuchungsrichter so großes Gewicht legt, um Ihre Schuld zu beweisen, bestärkt mich in dem Glauben an Ihre Unschuld — nämlich der Fund der leeren Geldtasche in Ihrem Garten. Wenn Sie selbst Höpfner in Ihrem Zorn niedergeschlagen hätten, beraubt, bestohlen würden Sie ihn sicherlich nicht haben. Das widerspricht Ihrer ganzen Natur."

„Ich danke Ihnen, Herr Justizrat!" rief Justus erfreut. Ein Sonnenstrahl der Hoffnung war in sein Herz gefallen, die Verzweiflung an seinem Schicksal war verschwunden. Es gab ja noch treue Menschen, die an seine Schuldlosigkeit glaubten, so würden sich auch seine Richter von ihr überzeugen lassen. Mit neuer Hoffnung sah er der Zukunft entgegen.

„Mir zu danken haben Sie keine Ursache", sagte der Justizrat freundlich. „Ich tue nur meine Pflicht, wenn ich behilflich bin, die Wahrheit an das Licht zu bringen und Ihnen zu helfen. Wir müssen jetzt vor allem nachforschen, ob sich in jener Nacht noch andere Menschen in der Nähe von Albrechtshof aufgehalten haben. Haben Sie irgend jemanden bemerkt?"

„Ich sagte schon dem Untersuchungsrichter, daß ich an demselben Tage einen verdächtig aussehenden Menschen im Walde getroffen hatte. In der Nacht habe ich allerdings niemanden bemerkt. Ich war aber sehr erregt. Außerdem war es sehr dunkel, da es zu regnen begann."

„Ja, das ist alles richtig. Nun, wir werden ja sehen. Ich werde Sie jetzt verlassen und nochmals genaue Nachforschungen anstellen. Lassen Sie den Mut nicht sinken, lieber Freund. Es gibt noch treue Menschen, die alles daransetzen werden, um Ihnen zu helfen. Auf Wiedersehen — in einigen Tagen spreche ich wieder vor. Hoffentlich kann ich Ihnen dann gute Nachricht bringen."

Er schüttelte Justus die Hand, dann klopfte er an die Tür, zum Zeichen, daß der Wärter öffnen sollte. Noch einmal nickte er Justus lächelnd zu, dann entfernte er sich.

Die Tür schloß sich wieder; aber Justus erschien der enge Raum gar nicht mehr als ein Gefängnis. Seine Seele war von freudiger Zuversicht erfüllt, glaubte doch Else an ihn!

*

Der Teufelsgrund war eine scharf eingeschnittene Schlucht in dem unwegsamsten Gebiete des weiten Waldes, die mit steinigem Geröll und dornigem Gestrüpp aller Art angefüllt war. Auf dem Grunde der Schlucht rieselte ein mooriges Gewässer über die Steine; uralte Tannen und Buchen breiteten ihre Zweige über der Schlucht aus, so daß in ihr eine fortwährende Dämmerung herrschte, in die nur hier und da ein Sonnenstrahl drang. In den felsigen Wänden befanden sich Risse und Aushöhlungen, die zu Schlupfwinkeln wie geschaffen waren.

Füchse und anderes Raubzeug bevölkerte diese Wildnis. Auf den hohen Tannen und Buchen horsteten Raubvögel und Krähen, und ununterbrochen drang das Gurren der Wildtauben durch die Stille dieses weltabgeschiedenen Ortes.

Nur ein schmaler, kaum erkennbarer Fußpfad führte in diese Wildnis und verlor sich in dem Gestrüpp. Selten betrat jemand diese einsame Gegend; nur wenn es galt, einen Fuchs- oder Dachsbau auszuheben, kam Graf Wattenberg mit einigen Förstern hierher. Jetzt, wo fast das gesamte Forstpersonal zum Heere eingezogen war, der Oberförster krank zu Bett lag, war die Schlucht vollständig vereinsamt.

Auf einem grünen Fleck, den die Aprilsonne warm beschien, in dem wildesten Teile der Schlucht lag die verwilderte Gestalt eines Mannes, stützte den von schmutzigblonden Haaren umgebenen Kopf auf die Faust und starrte in den frühlingsfrischen Wald hinein. Er trug einen schmutzig-grauen Kittel und ebensolche Beinkleider, die in derben Stiefeln steckten. Neben ihm im Grase lag eine Mütze mit breitem Deckel und Schirm, die aber von Wind und Wetter schon arg mitgenommen war. Er rauchte aus einer kurzen Pfeife, und langsam zerflatterten die blauen Tabakswolken in der Luft.

Sein breites Gesicht war von einem verwilderten Bart umgeben. Seine grauen Augen blickten finster, und seine starken Zähne zerbissen fast die Spitze der Pfeife.

„Sakramenski", flüsterte er nach einer Weile, „kommt denn heute das Frauenzimmer nicht?"

In russischer Sprache waren die Worte gesprochen — der wüste Mensch war einer der russischen Gefangenen, die aus dem Gefangenenlager nahe bei der Kreisstadt entflohen waren.

Nach einiger Zeit raschelte es im Gebüsch. Der Mann richtete sich auf und blickte aufmerksam nach der Seite des Geräusches.

„Bist du's, Annuschka?" rief er.

Da trat auch schon die derbe, untersetzte Gestalt der polnischen Magd, die im Forsthause diente, aus dem Gebüsch.

„Da bin ich, Nikolai", entgegnete sie, „und bringe dir Brot und Fleisch."

„Hoffentlich auch eine Flasche Branntwein. Ich habe dir doch Geld gegeben."

„Ja, ja, auch Branntwein ist dabei."

Dabei kniete Annuschka neben dem russischen Flüchtling nieder und breitete die mitgebrachten Vorräte vor ihm aus.

Der Russe ergriff zuerst die Flasche und tat einen langen Zug. Ein befriedigendes Grinsen zuckte über sein breites Gesicht. Er schlug das Mädchen auf die prallen Hüften und sagte:

„Bist doch ein gutes Mädchen, Annuschka. Wenn ich dich nicht hätte, würden mich die verfluchten Deutschen schon längst wieder eingefangen haben oder ich würde verhungert sein."

„Man muß doch einem Landsmann helfen", sagte Annuschka ernst. „Aber Nikolai, hier kannst du nicht länger bleiben. Ich glaube, der Hegemeister hat Wind von deinem Aufenthalt gekriegt, er sprach davon, den Teufelsgrund einmal absuchen zu wollen."

„Wenn er kommt, schlag ich ihn tot, den Hund!" schimpfte der Russe, indem ein grausamer Zug sein Gesicht verzerrte.

„Das kannst du nicht, Nikolai. Er hat ein Gewehr und dann den großen Hund."

„So hilf mir weiter."

„Ja, wenn ich nur wüßte, wie. Ich muß dir zuerst einen anderen Anzug besorgen. Geld hast du ja . . ."

Der Flüchtling lachte und klopfte sich auf die Tasche.

„Da hab' ich noch fast hundert Mark."

„So gib' mir, daß ich dir andere Kleider kaufen kann."

„Kannst du sie nicht deinem Herrn fortnehmen?"

„Ich mag nicht stehlen . . ."

„Pah, stehlen ist nicht so schlimm als totschlagen!"

„Nikolai, was sprichst du da?" fragte das Mädchen erschreckt.

„Nun, haben wir nicht in Ostpreußen und Polen manchem Menschen den Schädel eingeschlagen?" brummte der Russe.

„Ach, das war im Kriege . . ."

„Die Deutschen sind alle unsere Feinde."

„Sie sind aber sehr gut zu mir gewesen."

„Dummheit — sie gebrauchen dich, deshalb füttern sie dich, wie ihr Vieh auch."

In der Ferne klang das Gebell eines Hundes.

Der Russe horchte auf. Annuschka sprang erschreckt empor.

„Ich muß fort!" flüsterte sie. „Das ist Waldmann, der Hund des Hegemeisters. Ich kenne seine Stimme. Verbirg dich, Nikolai. Wenn er dich entdeckt, sind wir beide verloren. Lebe wohl . . ."

„Er soll mich schon nicht finden", brummte der Russe. „Ich weiß da oben im Felsen ein Loch, das kein Hund entdeckt. Kommst du heute Nacht, Annuschka?"

„Ich weiß es nicht — ich will sehen, ob ich fort kann . ."

„Na, denn leb' wohl . . . hätte gern noch länger mit dir geschwatzt. Gib mir einen Kuß, mein Schatz." (Forts. folgt.)

Ehren-Tafel

Hauptmann und Brigade-Adjutant Walter von Heeringen (früher Adjutant des Füs.-Regts. von Gersdorff Nr. 80) wurde für hervorragende Leistungen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Nunmehr sind alle 3 Söhne des Generalobersten von Heeringen im Besitz dieser Auszeichnung.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Feldwebelleutnant im Artillerieregiment Nr. 183 Andreß, technischer Magistratssekretär des städtischen Hochbauamtes Wiesbaden.

Der Kanonier Derr von Wiesbaden erhielt auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz die silberne badische Verdienstmedaille am Bande der Friedrich-Augustmedaille.

---

selben Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel verkauft werden. 2. Der Preis für ein Paket (½ Kilo) koffeinfreien Kaffees und ½ Kilo Kaffee-Ersatzmittal darf zusammen 2,24 M. nicht übersteigen. 3. Im übrigen regelt sich der Verkauf von koffeinfreiem Kaffee nach den von uns unter dem 22. Mai bekannt gegebenen Bedingungen.

Ein zeitgemäßes Trinkgeld, das ebenso viel Freude wie Heiterkeit erweckte, schenkte dieser Tage in Frankfurt ein Bauer aus dem Bayrischen einem Straßenbahnschaffner. Statt des üblichen Fünfers griff er in seinen Korb und gab ihm — ein Ei.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 1007, enthalten die preußische Verlustliste Nr. 551. Diese enthält u. a. die Infanterieregimenter Nr. 81, 87, 116, 117 und 118, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 80, 87, 223 und 254, die Landwehr-Infanterieregimenter Nr. 80, 87 und 118, die Feldartillerieregimenter Nr. 25 und 27 sowie das Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 63.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung hält am Samstag, den 17. und Sonntag den 18. Juni seine diesjährige Hauptversammlung in Frankfurt am Main ab. Für Samstag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, ist eine akademische Feier im Festsaale des Senckenbergischen Museums vorgesehen zum Gedächtnis des am 26. März 1916 heimgegangenen Ehrenvorsitzenden des Verbandes Professor Wilhelm Kobelt. Pfarrer H. Küster-Höchst wird die Gedächtnisrede halten. Die Verhandlungen am 18. Juni finden im großen Hörsaale Neue Kräme 9 statt. Vormittags wird Herr Stadtschulrat Dr. Ziehen sprechen über „Die Aufgaben und Ziele der deutschen Volksbildungsarbeit nach dem Kriege". Der Nachmittag umfaßt die geschäftlichen Verhandlungen und die Besprechung der Verbandsarbeit im abgelaufenen Jahre, die durch ein Referat von Dr. Robert Kahn eingeleitet wird. Zur besonderen Besprechung ist gestellt: „Die Volksbildungsarbeit auf dem Lande während der Kriegszeit" und „Lazarett-Unterricht und Lazarettberatung". Bekanntlich hat der Verband während der Kriegszeit eine sehr umfassende Tätigkeit in kriegswirtschaftlicher Beziehung und zur Versorgung der Truppen mit Bildungs- und Unterhaltungsmitteln entfaltet. Zurzeit werden monatlich zirka 2000 Bücherpakete an einzelne Soldaten an die Front geschickt. Auch Nichtmitglieder sind bei den Verhandlungen herzlich willkommen.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Afrikanische Jagden im Thalia-Theater. Die erste Serie der Aufnahmen der deutschen Jagdfilm-Gesellschaft in Berlin, die mit erläuterndem Vortrag ab Mittwoch, den 14. Juni im Thalia-Theater zur Vorführung gelangen wird, enthält eine Anzahl sehr interessanter Bilder, die geeignet sind, über Menschen und Tiere in unseren Kolonien wichtige Aufschlüsse zu geben. Von Großwild-Jagden des Afrikajägers Robert Schumann heben wir in erster Linie die Jagden auf Riesenschlangen, Elen, Gnu, Oryxantilope, Flußpferde, Nashörner und Elefanten hervor. Außer den Jagdaufnahmen gelangen noch Aufnahmen aus dem Leben der Eingeborenen, Fang von Raubtieren, sowie Naturaufnahmen zur Vorführung. Täglich werden im Thalia-Theater zwei geschlossene Vorstellungen um 4 und 8½ Uhr beginnend, stattfinden. Der Besuch dieser Veranstaltung ist selbstverständlich auch Schulkindern gestattet.

Kriegs-Erinnerungen

12. Juni 1915.

Kämpfe im Westen und Osten. — Isonzoschlacht.

Bei Noyon und bei Sedan wurde ein Denkmal für die hier beerdigten 1024 Deutschen und 1773 Franzosen, die in den Augustkämpfen 1914 gefallen waren, eingeweiht; deutsche und französische Behörden, wie Abordnungen deutscher und französischer Regimenter nahmen an der Feier teil. Heftige Artilleriekämpfe fanden bei Arras statt, ebenso bei Hebuterne und bei Nieuport und Dixmuiden. — An der polnischen Ostfront gelang nun der Durchbruch durch die russische Rawkafront, zwischen Bolimow und Sochatschew, der dem ganzen Kampfe eine für den deutschen Vormarsch günstige Wendung gab. Heftige Kämpfe hatten die Württemberger bei Praszmysz zu bestehen; diesen Regimentern war die Aufgabe zugefallen, in Nordpolen erobertes Land festzuhalten, was in dem schwierigen Gelände gewaltige Anstrengungen erforderte. Am genannten Tage kam es zum Sturmangriff auf die russischen Schanzen und die feindliche Stellung wurde genommen. In Galizien wurde Sieniawa genommen, russische Angriffe gegen Zaleszczycki wurden abgewiesen und in der Bukowina gingen die Oesterreicher über die Reichsgrenze hinaus gegen die Russen vor, mehrere Orte Bessarabiens wurden bereits besetzt. — Am Isonzo überschritten die Italiener nochmals den Fluß, wiederum mußten sie nach blutigen Kämpfen auf das verlassene Ufer zurück; über tausend Italiener blieben tot auf dem Platze. Die Italiener mußten einsehen, daß sie bei Plawa kaum etwas erreichen konnten. Oesterreichische Flieger belegten Mola di Bari, Polignano und Monopoli mit Bomben. — In einem Aufruf wandte sich der bisherige amerikanische Staatssekretär Bryan an das amerikanische Volk, seine von Wilson abweichende Meinung darstellend.

13. Juni 1915.

Kämpfe im Westen und Osten.

Im Westen erlitten die Franzosen zwischen Liewin und Arras eine schwere Niederlage, starke feindliche Angriffe gegen die Lorettohöhe wurden zurückgeschlagen. — Im Osten fanden Kämpfe bei Szawle statt, ferner bei Praszmysz, wo die Russen heftige Sturmangriffe machten und mit großen Verlusten von den Württembergern zurückgeschlagen wurden. Die Armee Mackensen richtete nun ihren Vormarsch gegen Lemberg und hatte am genannten Tage schwere Kämpfe an der Wiszjna zu bestehen, die mit einer Durchbrechung der russischen Stellungen in einer Breite von 50 Kilometern endete, sodaß ein Raumgewinn von 9 Kilometern nach Osten die Folge war. (Die Feststellungen der russischen Greuel in Ostpreußen ergab: Verschleppung von 5419 Männern, 2587 Frauen und 2719 Kindern nach Rußland; Tötung von 1620 Zivilpersonen und Verwundung von 433; zerstört 24 Städte, 572 Dörfer und 246 Güter, insgesamt zerstörte Gebäude 33 553; Beraubung von 100 000 Wohnungen.) — In Kärnten beschossen die Italiener Malborgeth, am Isonzo kamen sie nicht vorwärts.

Kriegsgedenktage der Wiesbadener Truppenteile.

Gedenktage des Großherzogl. Hess. Landst. Inf. Bat. 3. Darmstadt. In den Nächten vom 14.—15. und 15.—16. Juni 1915 wurden russische Angriffe auf die Feldstellung Szkrawdsje von dem Bataillon mit Erfolg abgewiesen.

Hessen-Nassau und Umgegend.

Biebrich.

Promenadenkonzert. Am heutigen Dienstag, 13. Juni, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, findet bei günstiger Witterung im Schloßpark Biebrich wieder ein Promenadenkonzert statt, ausgeführt von der Musikabteilung des Pionier-Ers.-Bat. 25 unter Leitung des Obermusikmeisters M. Eisold, das folgende Musikfolge aufweist: 1. „Das Nordlandvolk" aus „Sigurd Jorsalfar" von E. Grieg. 2. Ouverture z. Op. „Die Krondiamanten" v. Auber. 3. „Weaner Madln", Walzer, von Strauß. 4. Erinnerung an „Deutsche Komponisten", Fantasie, von C. M. v. Weber. 5. Armee-Marsch Nr. 10 (Prinz August).

Notabiturium. Unter dem Vorsitze des zum Königlichen Regierungskommissar ernannten Direktors Professor Dr. Weimer fand am Freitag am Realgymnasium wieder ein Notabiturium statt, das 3. seit Beginn des Krieges, dem sich die Oberprimaner Birkenbihl, Kettenbach und Kromer unterzogen. Alle drei Prüflinge erhielten das Zeugnis der Reife, sie werden als Fahnenjunker ins Heer eintreten.

Die evangelische Kirchengemeinde-Vertretung wählte in ihrer Sitzung am Freitag an Stelle des langjährigen Kirchenrechners Theodor Hatzmann, der wegen Arbeitsüberhäufung dies Amt zum 1. Juli gekündigt hat, den Kassengehilfen Karl Moritz vom Domänen-Rentamt in Wiesbaden einstimmig zum Kirchenrechner und Gemeindesekretär der evangelischen Kirchengemeinde.

Sonnenberg.

Ordensverleihung. Oberzolleinnehmer a. D. Fritzsche wurde der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Rüdesheim, 12. Juni. Persönliches. Dem Kgl. Hegemeister Dorn zu Lorch ist vom 1. Juli ab die Försterstelle Kammerforst in der Oberförsterei Rüdesheim übertragen worden.

e. **Diez,** 12. Juni. Jugendliche Diebe. Auf Veranlassung eines Limburger Geschäftes wurde bei einer hiesigen Familie, aus der ein Junge und ein Mädchen bei der betreffenden Firma bedienstet sind, eine Haussuchung vorgenommen. Schon lange war es der Firma aufgefallen, daß ihr Sachen abhanden kamen, bis der Verdacht sich gegen die Genannten so verdichtete, daß sie jetzt gegen sie einschreiten konnte. Was die Polizei zu Tage förderte, war ganz ungeheuerlich. Die Waren — eine große Menge Leibwäsche, Kleiderstoffe, Haus- und Küchengeräte, Schmuck- und Nippsachen, Lederwaren, Uhren, große Anzahl Schuhe, und sehr wertvolle Teppiche, die man unten in Betten versteckt fand — erreichen bis jetzt einen oberflächlich geschätzten Wert von über 1200 Mark. Auch in einem anderen Hause wurden noch einige dorthin verbrachte Gegenstände beschlagnahmt, wo man auch Freitag nacht 3 Uhr den Hauptbeteiligten, einen 15jährigen Jungen, verhaftete.

t. **Frankfurt,** 13. Juni. Die städtische Schweinemästerei hat mit der Einstellung von 377 Jungschweinen in den Niederhöfen einen verheißungsvollen Anfang genommen. Die Aufzucht gestaltet sich verhältnismäßig recht billig, da die sechs städtischen „Schweinemastwagen" ununterbrochen aus der ganzen Stadt Küchenabfälle in reichem Maße herbeifahren. In den nächsten Tagen treffen zahlreiche neue Schweine ein.

t. **Frankfurt,** 13. Juni. Festgenommener Totschläger. Die Polizei verhaftete in einem Altstadtkaffee einen 18jährigen Burschen, der sich durch allerlei Reden verdächtig gemacht hatte. Er entpuppte sich als die Person, die vor 14 Tagen den 48jährigen Schiffer Simon Wippel am Schillerplatz niedergeschlagen hat, sodaß dieser noch in derselben Nacht verstarb. Der Täter ist der 18jährige Adolf Geiger aus Schönberg in Württemberg. In seiner Wohnung fand man eine Unmenge Prügelwerkzeuge: Ochsenziemer, Schlagringe, Stöcke usw.

t. **Frankfurt a. M.,** 13. Juni. Bootsunglück. Gestern nachmittag schlug auf dem Main ein mit zwei Personen besetztes Boot um. Während einer der Insassen von dem am Ufer stehenden Publikum gerettet wurde, ertrank der 17jährige Jakob Weingarten. Die Leiche wurde nach kurzer Zeit geborgen.

—ch. **Wetzlar.** 13. Juni. Tödlicher Unfall. Am ersten Pfingstfeiertag stürzte ein 18jähriger Kriegsfreiwilliger in unmittelbarer Nähe der Station Wetzlar so unglücklich von einem Militärzug ab, daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Mit einem feinen Lustspiel wurde die Reihe der diesjährigen Erstaufführungen am Samstag beschlossen. Der Name des Verfassers, Fedor v. Zobeltitz, bürgt für die Feinheit, und die Genugtuung über diese sichere Tatsache reicht auch noch aus, wenn das Stück selbst in einiger Hinsicht hinter anderen Lustspielen zurücksteht. „Will und Wiebke" — so heißt die Neuheit, die übrigens beim Publikum lebhafteste Pfingstvorfreuden auslöste — ist nämlich mehr Roman als Theater; wie das vorzukommen pflegt, wenn eine hübsche Geschichte aus dem Bucheindruck zur Bühnenwirkung „erhöht" werden soll. Als Roman hat die Idylle des Freiherrn Will von Preysengk auf Dörrheide, der sich in seine Adoptivtochter Wiebke verliebt, die Menge allerdings schon im Sturm erobert. Herr v. Zobeltitz ist ja auf diesem Gebiete, Schilderung des Stillebens auf feudalen Landadelssitzen mit gelegentlichen Unterbrechungen der Stille, als ein Meister geschätzt. Bis zu einem Dutzend Romane hat dieser jüngere der beiden Zobeltitze den deutschen Lesern gespendet, einer immer spannender, ergötzlicher und erbaulicher als der andere; wer kennt nicht F. v. Z.'s „Das Heiratsjahr", oder wer hat nicht schon vergnügte Stunden verbracht in seinem „Gasthaus zur Ehe"? So gilt auch der Roman „Meerkatz", auf dem unser neues Lustspiel beruht, als ein treffliches Werk der Erzählungsliteratur. Schwer fällt es nur, ein gleich treffliches Theaterstück daraus zu machen; und diese eine Kunst ist dem vielseitigen Verfasser nicht im vollen Maße gelungen. So sehr nett die Grundidee durchgeführt ist, die Umwandlung des elternlosen Bürgermädchens Wiebke in die Baronesse von Preysengk, die dem gräflichen Bräutigam eine Absage sendet, aber auch in demselben Augenblick ihrem Adoptivvater — der an die Stelle des Grafen treten will — erklärt, für ihn nicht die zum Heiraten notwendigen Gefühle zu empfinden: Der Handlung fehlt es, trotz vielfachen Konflikten, die nach Lösung drängen, am rechten dramatischen Leben.

In der Erstaufführung von Pfingstsamstag fehlte es aber auch an der Hauptperson. Elly Conrad a. G. spielte Wiebke, dieses wilde süße Geschöpf, eine der schönsten Lustspielrollen, die für Naive geschrieben, ohne den großen Anforderungen in dieser schweren Aufgabe entsprechen zu können. Der Gast bot Anerkennenswertes, blieb aber, das ist sicher, hinter den Leistungen aller seiner Vorgängerinnen in ähnlichen Rollen um ein Beträchtliches zurück. Vor allem ist zu bemängeln, daß diese Wiebke nicht die Persönlichkeit war, geeignet, den Freiherrn Will in Flammen zu setzen. Ein klein wenig Ueberzeugtheit muß doch bei derartigen Liebesaktionen Voraussetzung sein. . . . Elly Conrad führte sich, sehen wir von den Klippen der Wiebkerolle ab, nicht unvorteilhaft ein; ihre Darbietung zeigte im Spiel wie im Sprechen, daß die junge Dame eine wertvolle Kraft bedeuten mag — nur durfte man sie nicht als die Stütze im neuen Lustspiel von Zobeltitz herausbringen, und damit den Erfolg des Ganzen verkleinern. Das Stück würde ganz anders durchgeschlagen haben, wäre die Hauptpartie mit einer den übrigen Mitwirkenden Heinrich Kamm (Will), Agnes Hammer (Leontine von Heldmann), Werner Hollmann (Otto Hübner) ebenbürtigen Kraft besetzt gewesen. Diese drei waren auf der gebotenen Höhe und ihr darstellerisches Können erzielte (unter Spielleitung Feodor Brühl) den Erfolg, der in wiederholten Hervorrufen und starkem Beifall des vollen Hauses zum Ausdruck gelangte. Lob verdienen auch die Vertreter der weiteren, zum Teil umfangreichen Aufgaben: Magda Lührsen (Gräfin Remscheidt), Gustav Schenck (Graf Rehr) und Albert Ihle (Justizrat Stiehler). Aber auch für den Grafen Botho wie für die gräfliche Schwester Teresina gilt das oben Gesagte, diese Aufgaben wurden nicht restlos gelöst. Herrn Schenck haben wir in anderen Rollen schon weit hervorragender wirken gesehen, und das neue Mitglied Magda Lührsen verstand wohl — was an dieser Stelle nicht oft zu hören war — die ostelbische Mundart in ausgezeichneter Echtheit zum besten zu geben, sehr zum Vorteil der Gesamtwirkung aber die Gräfin Teresina, die den Herrn Blücher immer als Herrn „von Blücher" anspricht und die nach dem Stamm derer „von Wiebke" fragt — diese Gräfin haben wir uns doch wohl etwas anders vorgestellt. B. E. E.

Kurhaus-Konzert.

Das am ersten Pfingstsonntag von der Kurverwaltung veranstaltete Orgel-Konzert hatte sich, ebenso wie alle andern an den beiden Feiertagen abgehaltenen konzertlichen Veranstaltungen, einer ganz außergewöhnlich starken Anteilnahme zu erfreuen. Herr Organist Petersen eröffnete die diesmal ganz besonders interessante Vortragsfolge mit einem Choral von César Frank, dem als weitere Instrumental-Nummern noch Präludium und Fuge Op. 56 von Max Reger und zwei höchst wirkungsvolle Stücke von S. Karg-Elert folgten. Lebhafter Beifall dankte dem Vortragenden für seine von gewohnter Künstlerschaft getragene Leistung. — Den vokalen Teil des Konzertes hatte Frau Rehkopf-Westendorf übernommen, deren vollausgebender, sympathischer Mezzosopran sowohl in der Klughardtschen Arie „Gott sei mit dir", wie in den drei Gesängen von H. Wolf, R. Wagner und Schubert zu schönster und ergreifendster Wirkung gelangte. Auch hier fehlte es selbstverständlich nicht an warmen und herzlich gemeinten Beifallsbezeugungen. X.

Vom Büchertisch.

Zeppelingewitter über England ist ein Aufsatz überschrieben, in welchem die Zeppelinangriffe in den ersten Tagen des April 1916 geschildert werden. Wir lernen hier die fürchterlichen Wirkungen der von unseren Luftschiffern geworfenen Sprengbomben und Brandbomben kennen. An der Hand bestbeglaubigter Mitteilungen werden wir über den Sachschaden und die Opfer unterrichtet. Ein trefflich gelungenes Bild unterstützt den Text in weitestgehender Weise. Diesen überaus interessanten Artikel bringen die soeben erschienenen Hefte 78/80 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pf.). An diesen Aufsatz schließen sich andere wie: „Der Untergang S. M. S. Greif", „Die englische Schlappe an der deutschen Küste", „Die Eisenbahn im Kriege", „Die Verwendung des Kraftwagens im Kriege", „Verlen als Unterstand", „Beim Austausch der Schwerverwundeten" u. a. m. Alle sind von Fachleuten oder Kriegsteilnehmern geschrieben und gewähren einen tiefen Einblick in das Wesen des Krieges und seine Begleiterscheinungen, und die beigegebenen Bilder sind eine hochwillkommene Hilfe für den Text. Den Hauptteil des Werkes bildet wie immer die zusammenfassende Darstellung des Krieges selbst. Wir werden in den vorliegenden Heften 78/80 von einem der besten Militärschriftsteller, Wilhelm von Massow, über den Krieg im Winter 1915/16 an der Ostfront auf das Eingehendste unterrichtet. Hier erst erkennen wir die Riesenleistungen, die unsere Truppen dem zahlenmäßig weit überlegenen russischen Feind gegenüber geleistet haben. Aber nicht nur der Feind, sondern auch das Wetter und die Gegend haben dazu beigetragen, die Anstrengungen zu übermenschlichen zu machen. An diese Schilderungen der deutschen Kämpfe gegen Rußland schließen sich die ebenso erfolgreichen Kämpfe unserer österreichisch-ungarischen Bundesbrüder an der gleichen Front an. In einem glänzend geschriebenen Stil erhalten wir hier ein anschauliches Bild dieser welthistorischen Kämpfe. Mit Bildern, Karten und Plänen ist auch hier nicht gespart, um eine recht anschauliche und lebendige Darstellung dieses gewaltigen Völkerringens zu geben. Eine farbige Reliefkarte von Klein-Asien und Mesopotamien sowie zwei Kunstbeilagen „Leuchtraketen und Scheinwerfer auf der Fliegerwache bei Ostende" und „Schütze Lanz-Luftschiff beleuchtet Nancy mit Bomben" dürften jedem eine hochwillkommene Beigabe sein.

*

Hugo Salus-Werk. In aller Kürze erscheint im Lenien-Verlag zu Leipzig eine Monographie über Hugo Salus von Dr. Helmut Wocke. Der Künstler, der besonders durch seine feinsinnige Lyrik in weitesten Kreisen bekannt ist, feiert im Sommer seinen 50. Geburtstag. Das Buch enthält eine autobiographische Skizze des Dichters, ist mit einem Bildnis und einem Faksimile geschmückt und gibt Auskunft über Leben und Schaffen des Poeten.

*

Die natürliche Struktur der Potenzen und Potenz-Differenzen der ganzen Zahlen und das Fermat'sche Problem. Allgemeiner algebraischer Beweis des großen Fermat'schen Satzes von Johann Krauß. Verlag von Piloty u. Loehle in München. Preis: Mk. 1.50.

Bilder aus der großen Seeschlacht.

Darstellungen von Teilnehmern an der Schlacht vor dem Skagerrak.

Von den zurzeit auf Urlaub weilenden Mannschaften der Hochseeflotte, die an dem großen Nordseekampf teilgenommen haben, gibt Torpedoobermatrose Z. von S. M. Tpbt. „B.x." einem unserer Berliner Marinemitarbeiter folgende anschauliche Schilderung seiner Erlebnisse:

Die schwarze Waffe an der Arbeit.

Unsere Flottille begleitete am 31. Mai die deutschen Panzerkreuzer, als gegen halb fünf Uhr nachmittags von den weiter vorn stehenden leichten Kreuzern der Funkspruch kam, sie befänden sich im Gefecht mit englischen Vorpostenstreitkräften. In freudiger Erregung schossen wir mit äußerster Kraft Kurs in Richtung auf den Kampfplatz zu. Nur ein Gedanke erfüllte uns alle: Wird uns der Feind diesmal nicht wieder entwischen, nach dem wir schon so oft vergebens gesucht haben?

Aber wie, je näher wir kommen desto deutlicher unterscheiden wir am Klang der Schüsse, daß unsere kleinen Kreuzer es mit weit überlegen armierten Gegnern zu tun haben müßten. Richtig, bald nach fünf Uhr sehen wir eine ganze Anzahl von britischen Schlachtkreuzern. Unsere Flottille wird nach Feuerla geschickt, und von hier aus können wir eine Zeitlang das alsbald beginnende Feuergefecht zwischen unseren Kreuzern und dem Feinde beobachten. Trotz der weiten Entfernung haben die Unsrigen sich schon nach dem dritten oder vierten Schuß tadellos eingeschossen. Wir sehen deutlich, wie nach gewaltigen Detonationen drüben zwei Schiffe ausscheren.

Auch unsere Schiffe werden getroffen und wir Torpedoboote müssen schleunigst unseren Platz wechseln, um den Sprengstücken der Weitgänger des Gegners aus dem Wege zu gehen. Es stehen unseren fünf Kreuzern jetzt nicht nur die neuesten englischen Schlachtkreuzer vom Typ „Indefatigable" von 30 000 Tonnen gegenüber, sondern inzwischen hat ein halbes Dutzend ebenso großer mit je acht 38 Zm.-Kanonen armierter Linienschiffe der Queen Elisabeth-Klasse mit ins Gefecht eingegriffen.

Wir erhalten Befehl, mit den Torpedobooten zum Angriff vorzugehen, aber ehe wir noch auf Torpedoschußweite heran waren, treffen wir mit dreizehn uns entgegen gesandten britischen Zerstörern zusammen. Es entwickelt sich ein wütendes Hin- und Hergeknalle zwischen uns und wahrhaftig hat einer von den großen Kerls dort drüben den Dusel, daß er unser Hauptdampfrohr trifft, sodaß wir mitten zwischen den beiden Feuerlinien bewegungslos liegen bleiben müssen. Nicht besser erging es einem anderen Boote von uns. Es war einfach scheußlich, eine Zeitlang untätig zusehen zu müssen, während unsere unversehrt gebliebenen Kameraden unaufhaltsam vordrangen und sich wieder umdrehten, nachdem sie auf Torpedoschußweite angelangt waren. Wir hatten aber wenigstens den Trost, in der Umgebung ein paar gleichs alls angeschossene britische Zerstörer liegen zu sehen.

Inzwischen war unsere Hauptmacht, von Süden kommend, herbeigeeilt. Ihr Eingreifen in den Kampf kam zur rechten Zeit, denn die feindliche Uebermacht war doch zu groß, als daß unsere Kreuzer allein auf die Dauer gegen sie ankommen konnten. Aber auch der Feind erhielt nunmehr neue Verstärkung: das englische Linienschiffsaros kam an Steuerbord voraus in Sicht, und zeitweilig bekamen wir Feuer von zweiten Seiten von vorn.

Das brillante Manöver, durch das unser Flottenchef dieser ungemütlichen Situation ein rasches Ende bereitete, ist ja schon ausführlich in den Zeitungen beschrieben worden. Es war wundervoll anzusehen, wie exakt unsere Schiffe seinen Befehlen folgten, während der Feind es offenbar nicht verstand, seine gewaltige Ueberlegenheit auszunutzen und den Versuch der Umfassung aufgeben mußte.

Es sollte aber noch viel besser kommen, denn im Zusammenhang mit dem Manöver des Flottenchefs wurden wir Torpedoboote von neuem zum Angriff vorgeschickt, und nun brauchte der Feind jede einzige Kanone, um sich gegen uns zu wehren. Seine 34- und 38-Zm.-Geschütze feuerten wie verrückt auf uns winzige Gegner. Wo man hinblickte, sah man die Riesengeschosse explodieren, und mehrere Male kriegten wir von den von ihnen aufgeworfenen bis zu neunzig Meter hohen Wassersäulen einen gehörigen Guß ab. Das gab aber nur einige grüne Hautflecken, infolge der Giftigkeit der Sprenggasse, deren Verwendung die Engländer ja bekanntlich immer abstreiten. Im übrigen geschah unserem Boot hierdurch ebenso wenig etwas wie durch die Sprengstücke, die zu vielen Hunderten über uns wegsausten. Nur ein einziges von ihnen riß ein riesiges Loch in die Schwimmweste eines meiner Kameraden.

Anderen deutschen Booten ging es nicht so gut wie uns. Sie haben dran glauben müssen, aber bei weitem die Mehrzahl ist doch bei ihren zwei- oder dreimal wiederholten Angriffen auf große Entfernung zum Torpedoschuß gekommen, und es ist nur schade, daß wir wegen der Dunkelheit nicht die Treffer sogleich feststellen konnten. Erst hinterher haben wir aus den englischen Berichten gesehen, welch ungeheuren Schaden unsere schwarze Waffe angerichtet hat.

Die ganze Nacht hindurch dauerten diese Kämpfe der Zwerge gegen die Riesen an; dann ging es zurück nach Wilhelmshaven, um uns zu neuen Taten zu rüsten.

Im Heizraum während der Schlacht.

Oberheizer Ph. von S. M. S. „Kaiser" erzählte:

Ich befand mich am 31. Mai seit 4 Uhr nachmittags als Kohlenzieher auf Wache im Heizraum, als der Befehl „Äußerste Kraft" heruntergegeben wurde. Bald erfuhren wir, daß es nun endlich zur langersehnten Schlacht kommen würde. Sie sollten es mit angesehen haben, wie dalli wir daraufhin die Feuer beschickten. So viel Umdrehungen haben die Maschinen vorher noch nie gemacht.

Wir in den Bunkern arbeiteten wie verrückt gewordene Teufel, um immer neue Ladung für die Kessel herbeizuschaffen, aber wir mußten beständig gut aufpassen, daß wir nicht verschüttet wurden, denn bei jedem Schuß, der oben abgefeuert wurde gab es eine solche Erschütterung, daß die Kohlenberge nur so herunterstürzten.

Gar zu gern hätten wir auch etwas von der Schlacht dort oben gesehen, aber das ging natürlich nicht an. Jeder mußte auf seinem Posten bleiben. Umsomehr freuten wir uns über die Nachrichten über den guten Fortgang des Kampfes, die uns regelmäßig heruntergegeben wurden. Gleich die erste Meldung lautete: „Großer englischer Kreuzer im Sinken!" Und als dann eine gute Botschaft nach der andern kam, hielten wir es unten weiter famos aus trotz der schwersten Arbeit und der glühenden Hitze zwischen den geschlossenen Schotten, und obwohl wir erst um 11 Uhr, also nach vollen sieben Stunden Dienst, abgelöst wurden, hat nicht einer von uns schlapp gemacht.

Als wir nach der Ablösung uns auf die Leckscherungs-Stationen begeben sollten, kam ich auch noch für einen Augenblick auf Deck, um etwas frische Luft in die Lungen zu bekommen. Zu sehen gab es in der Dunkelheit nicht viel, aber als wir wieder in die Unterwelt hinunterkletterten, waren wir doch von Herzen froh und stolz, daß wir unser Teil zu dem herrlichen Erfolg über die übermächtige englische Flotte mit beigetragen hatten.

Ueber das Abschießen der englischen Zerstörer durch S. M. S. „Westfalen."

berichtet Signalmaat N.:

Als ich auf Nachtwache kam, setzte gerade eine Zerstörergruppe zum Angriff gegen uns an. Das Führerboot, ein großer, starker Bursche mit vier Schornsteinen, kam in den Lichtkegel unserer Scheinwerfer, und — bang! — legten unsere 15 Zentimeter-Abwehrkanonen los. Gleich der erste Schuß saß und zerstörte ein gutes Stück von den Aufbauten. Unsere Gegner waren aber schneidige Kerls, das muß man sagen. Sie feuerten mit ihrer 10 Zentimeter-Kanone drauf los, als ob ihnen noch nichts passiert wäre, und verwundeten durch einen Treffer auf unserer Brücke den Kommandanten und mehrere Leute. Damit war es aber auch Schluß für die Schützen. Bei der nächsten Lage sah ich sie mitsamt ihrer Kanone über Bord fliegen. Das ganze Oberdeck war aufgerissen und dieser Gegner somit unschädlich gemacht.

Nicht besser ging es seinen Kameraden von der zweiten Gruppe, die uns einige Zeit später angriff. Ein Zerstörer, dem die Ruderleitung kaput geschossen war, fuhr noch eine ganze Weile steuerlos umher, bis er gänzlich erledigt wurde.

Ich habe während der Angriffe nach der Uhr gesehen: Nachdem ein Boot erst von Scheinwerfern beleuchtet war, hat es im kürzesten Falle 27, längstens 48 Sekunden gedauert, bis es abgeschossen war. Das sollen die Engländer uns einmal nachmachen.

Das Wunderbarste ist, daß wir von keinem Torpedo getroffen wurden, obwohl einmal ein Zerstörer bis auf 400 Meter an uns herankam. v. P.

Sport.

Rennen zu Hamburg-Großborstel.

(Eig. telegr. Bericht.)

+ **Hamburg-Großborstel**, 12. Juni.

1. Seekamp-Rennen. 3500 M. 1000 Meter. 1. Niedeck (O. Müller), 2. Käthchen, 3. Orestes. Ferner liefen: Jahn, Condor, Rosette. Tot. 15:10, Pl. 12, 19:10.

2. Hörnkamp-Handicap. 3500 M. 1200 Meter. 1. Mormone (Grütz), 2. Nertus, 3. Norton. Ferner liefen: Admiral, Tango, Sorge. Tot. 26, Pl. 27, 25:10.

3. Verlosungs-Rennen. 3500 M. 1400 Meter. 1. Norton Con (v. Tucholka), 2. Swanhild, 3. Willybrook. Ferner liefen: Lippa, Novibazar. Tot. 91:10, Pl. 29, 17:10.

4. Pfingst-Handicap. 3500 M. 2000 Meter. 1. Gael Rhu (Bie), 2. Velasquez, 3. Aiglon. Ferner liefen: Chateauguay, Eau de Cologne, Roc Fleuri. Tot. 29:10, Pl. 17, 27:10.

5. Barmbecker Rennen. 4000 M. 1600 Meter. 1. Patsy (Grütz), 2. Chutbeh, 3. Villa. Tot. 54:10.

6. Borsteler Goldpokal. 6600 M. 2200 Meter. 1. Sorapis (Korb), 2. Meridian, 3. Göbert. Ferner lief: Papyrus. Tot. 55:10, Pl. 15, 12:10.

7. Eppendorfer Rennen. 4000 M. 1400 Meter. 1. Seeschwalbe (Archibald), 2. Henry Bista, 3. Constanze. Ferner liefen: Agamemnon, Obelisk, Orientale, Ottokar. Tot. 25:10, Pl. 10, 10, 12:10.

Rennen zu Grunewald.

Eig. telegr. Bericht.

o. **Grunewald**, 12. Juni.

Der zweite Pfingsteiertag hatte der Grunewaldbahn wieder einen sehr zahlreichen Besuch zugeführt. Die Hauptnummer, Der silberne Schild, sah nur 4 Pferde am Start, von denen der Graditzer Anschluß heiß favorisiert wurde. Carneol versuchte, dem Felde davonzulaufen und führte mit mehreren Längen Vorsprung von Persicus, Ariel und Anschluß. Im Einlauf war aber der Weinbergsche Hengst geschlagen. Anschluß ging in Front und gewann überlegen gegen Persicus. — Das Parcival-Rennen, in dem der Graditzer Fackeltanz enttäuschte, brachte eine große Ueberraschung. Bonnie Lassie lag durchweg an der Spitze und siegte sicher gegen Geburtstagskind. Der Toto bezahlte die hohe Quote von 488:10. Den Preis von Remlin holte sich Harlekin überlegen, und Linde schlug im Kaiserdamm-Handicap den vor den Tribünen in Front liegenden, aber zum Schluß von seinem Reiter nicht unterstützten Thu's feste leicht nach Kampf um 1 Kopf.

1. Admiral-Rennen. 4000 M. 1800 Meter. 1. Satrap (Wodke), 2. Filmdiva, 3. Katzbach. Ferner liefen: Ololbora, Eilzug. Tot. 21:10, Pl. 12, 14:10.

2. Preis von Remlin. 4000 M. 1600 Meter. 1. Harlekin (Schläfke), 2. Immerdar, 3. Gretel. Ferner liefen: Hannoveraner, Alerich, San Martino, Bergfried, Kalif, Remlin. Tot. 16:10, Pl. 11, 12, 32:10.

3. Parcival-Rennen. 4000 M. 1200 Meter. 1. Bonnie Lassie (M. Dreißig), 2. Geburtstagskind, 3. Der blaue Vogel. Ferner liefen: Fackeltanz, Moguntia, Quintus, Musterknabe, Bruno, Biela, Quote, Norne, Philomele, Tarent. Tot. 488:10, Pl. 63, 18, 19:10.

4. Silberner Schild Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. und 26 000 M. 2400 Meter. 1. Anschluß (Rastenberger), 2. Persicus, 3. Ariel. Ferner lief: Carneol. Tot. 12:10, Pl. 11, 15:10.

5. Kaiserdamm-Handicap. 4000 M. 1400 Met. 1. Linde (Levicki), 2. Thu's feste, 3. Correspondenz. Ferner liefen: Corinth, Swift, Sandwirthin, Rarität, Huronna, Leonardo II, Eisbär, Wartenburg, Pythia. Tot. 37:10, Pl. 20, 21, 111:10.

6. Preis von Spandau. 4000 M. 1000 Meter. 1. Fedi (Bie), 2. Waldhorn, 3. Raschwitz. Ferner liefen: Thusis, Heuschrecke. Tot. 42:10, Pl. 18, 13:10.

7. Preis von Hoppegarten. 4000 M. 1000 Met. 1. Nogill (Korb), 2. Mohammed, 3. Feuersnot. Ferner liefen: Moskale, Carto, Rumplertaube II, Besserung. Tot. 18:10, Pl. 12, 13, 20:10.

Rennen in Neuß.

(Eig. telgr. Bericht.)

u. **Neuß**, 12. Juni. (Eig. Tel.)

Trotz ungünstiger Witterung starker Besuch. Das Pfingst-Jagdrennen holte sich die aus Karlshorst gekommene favorisierte „Rebarbara" in überlegener Weise. „Wer weiß" führte vor „Eichkatze" und „St. Theobald". Nach dem ersten Passieren des Wassergrabens ging „Eichkatze" an die Spitze und führte das ganze Rennen bis auf den Nachhauseweg, wo „Rebarbara" herangeworfen wurde und „Eichkatze" in der Geraden überlegen passierte. „St. Theobald" kehrte beinmüde aus dem Rennen zurück.

Schnabenhuck-Flachrennen. 2500 M. 1600 Meter. 1. Eigenlob (Surson), 2. Calcum, 3. Häckel. Ferner lief Brunhild. Tot. 22:10, Pl. 17, 21:10.

Willkommen-Jagdrennen. 2500 M. 3000 Meter. 1. Nelson (Rinkleib), 2. Journalist, 3. Nachtschatten. Ferner liefen Spinozza, Baldur, Borchhorst und Babillarde. Tot. 17:10, Pl. 12, 13, 20:10.

Park-Flachrennen. 2500 M. 1200 Meter. 1. Queensland (Bredereke), 2. Mindenkem, 3. Julie. Ferner liefen Einigung und Okull. Tot. 85:10, Pl. 23, 15:10.

Spüldorf-Jagdrennen. 2500 M. 3200 Meter. 1. Charles Heidsick (Kühl), 2. Silver Sea, 3. Strohblume. Ferner lief Savoy. Tot. 25:10, Pl. 12, 12:10.

Pfingst-Jagdrennen. 5000 M. 3600 Meter. 1. Rebarbara (Wurst), 2. Eichkatze, 3. Oberstwachtmeister. Ferner liefen Marokko II, Sankt Theobald, Orchides, Fliege und Wer weiß. Tot. 19:10, Pl. 16, 20, 24:10.

Ruhrtal-Jagdrennen. 2500 M. 3200 Meter. 1. Paien (Kühl), 2. Modder River, 3. Ether. Ferner liefen Don Rodrigue, Ardington, Lichtenstein und Genua. Tot. 21:10, Pl. 13, 18, 16:10.

Monning-Flachrennen. 2500 M. 1400 Meter. 1. Eigenlob (Surson), 2. Häckel, 3. Santa Patrizia. Ferner liefen Sapperlot, Chic und Mantua. Tot. 27:10, Pl. 19, 29:10.

Rennen in Hannover.

n. **Hannover**, 12. Juni. (Eig. Tel.)

(Eig. telgr. Bericht.)

Sonniges, aber kühles Wetter. Ausgezeichneter Besuch. Der Jubiläums-Preis, das Hauptrennen, war nur eine zahme Affaire. Der heiße Favorit Terminus setzte sich nach dem Start sofort an die Spitze vor Correggio, Hadschar, Inder und Blumensegen. In der Gruppierung des Feldes änderte sich nichts. In der Geraden war Inder geschlagen, während Correggio und Hadschar sich vergeblich bemühten, mit dem leicht gewinnenden Terminus aufzuschließen. Das Trammrennen wurde mangels genügender Beteiligung neu ausgeschrieben und von Orinocco gewonnen.

Graf Georg Lehndorff-Rennen. 4000 M. 1600 Meter. 1. Consorte (W. Winkler), 2. Krösus, 3. Bathseba. Ferner lief Hasdrubal. Tot. 26:10, Pl. 14, 16:10.

Kleefelder Ausgleich. 10 000 M. 1400 Meter. 1. Rosenkavalier (Kasper), 2. Mato, 3. Tautropfen. Ferner liefen Malta II, Moräne und Hammonia. Tot. 20:10, Pl. 13, 16:10.

Wunstorfer Jagdrennen. 2500 M. 4200 Meter. 1. Periphrase (Lewicki), 2. Saint Mihiel, 3. Orissa. Ferner liefen Utmost und Copley. Tot. 30:10, Pl. 14, 15:10.

* Jubiläums-Preis. 13 000 M. 1800 Meter. 1. Terminus (Olejnik), 2. Correggio, 3. Hadschar. Ferner liefen Blumensegen und Inder. Tot. 14:10, Pl. 11, 12:10.

Tramm-Rennen. 4000 M. 1400 Meter. 1. Orinoco (Lewicki), 2. Munster, 3. Napp. Ferner lief Blue Darling. Tot. 16:10, Pl. 12, 18:10.

Preis vom Schloß. 10 000 M. 2200 Meter. 1. Christine (Kasper), 2. Tyne Bay, 3. Venezianer. Ferner liefen Lom, Rheingau, Odaliske und Breaknek. Tot. 20:10, Pl. 11, 11, 11:10.

Engelbosteler Jagdrennen. 2500 M. 3200 Meter. 1. Constantin (Lewicki), 2. Salambo, Tot. 12:10.

Oesterreichisches Derby.

(Eig. telegr. Bericht.)

§ **Wien**, 11. Juni.

Durch das Laufen der auch im Deutschen Derby konkurrenzberechtigten „Bankar öcsese", „Dalaj Lama", „Argus" und „Fuvolas" sowie durch die Ritte der deutschen Jockeis Rastenberger und Plüschke, von denen ersterer auch das Rennen gewinnen konnte, auf „Sanskrit" beziehungsweise „Rima" hatte die größte Wiener Zuchtprüfung auch für Deutschland ein besonderes Interesse. Die Rennbahn in der Freudenau wies einen glänzenden Besuch auf. In dem vierzehnköpfigen Felde nahmen „Fuvolas" und „Przemysl" mit je 2½:1 und „Sanskrit" mit 3½:1 die Favoritenstellungen ein. Beim Start blieb „Boston" stehen und pullte dann aussichtslos hinterher. Ueber mehr als die Hälfte des Weges bildeten „Juhacz", „Argus", „Sanskrit", „Przemysl" und „Proba" die Spitzengruppe. Nach dem Erreichen des Einlaufs war „Juhacz" geschlagen, und „Przemysl" ging an die Spitze vor „Fuvolas". In der Distanz wurde „Sanskrit" nach vorn geworfen und gewann leicht mit 2 Längen gegen „Przemysl". 1½ Längen zurück folgte „Fuvolas" als dritter vor Proba. Die 2400 Meter des Rennens wurden in dere ausgezeichneten Zeit von 2 Minuten 36,5 Sek. gelaufen, der zweitbesten, die je im Wiener Derby erreicht worden ist. „Sanskrit" und „Przemysl" besitzen kein Engagement im Deutschen Derby.

Preis des Jocken-Clubs (Oesterreichisches Derby). Ehrenpreis und 122 000 Kr. 2400 Meter. 1. Bar. A. Rothschilds Sanskrit (Rastenberger), 2. Przemysl, 3. Fuvolas. Ferner liefen: Maeander, Parsifal, Rima, Proba, Dalaj Lama, Boston, Nagyvezer, Argus, Flick, Konradin, Juhasz. Tot. 47:10, Pl. 16, 15, 17:10.

Vermischtes.

Der Fall Chrzanowski. Aus Warschau, 10. Juni, meldet uns ein Privattelegramm: Viel Aufsehen erregte vor dem Kriege, wie erinnerlich, die Mordtat an dem Grafen Chrzanowski, der angeblich von seinem Schwager, dem polnischen Grafen Roniktier ermordet wurde. Das russische Gericht nahm an, daß sich Roniktier in den Besitz der Güter seines Schwagers habe setzen wollen. Jetzt ist, wie ein Warschauer meldet, der Graf aus dem Gefängnis entlassen worden, da die deutsche Behörde auf Grund einer von ihm beantragten Untersuchung zu der Ansicht gekommen ist, daß hinreichende Beweise für eine Revision des Prozesses gegeben seien. Der Graf wurde gegen ein Kaution von 5000 Rubel auf freien Fuß gesetzt.

*

Das Omen vom Skagerrak.

Des schwarzen „Prinzen"[1]) Rüstung schützt nicht mehr,
Die „unermüdliche"[2]) „Verteidigung"[3]) schwand,
Was „unbesiegbar!"[4]) prahlt, ward doch besiegt,
Was „feurig"[5]) schien — des „Kriegers"[6]) „Kriegestrotz"[7]) —
Ward ausgelöscht im kühlen Wellengrab.
„Aufrührerisch"[8]) verklang das „Tipperary" . . .
Dein „Glück"[9]) versank Old England:
Bete zur „Queen Mary"! G. O. K.

[1]) „Black Prince"; [2]) „Indefatigable"; [3]) „Defence"; [4]) „Invincible"; [5]) „Ardent"; [6]) „Warrior"; [7]) „Warspite"; [8]) „Turbulent"; [9]) „Fortune".

Zweite Sammlung.

27. Gabenverzeichnis.

Es gingen ein bei der **Zentralkasse** für die Sammlungen freiwilliger Hilfstätigkeit im Kriege, **Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden,** in der Zeit vom 3. Juni 1916 bis einschließlich 9. Juni 1916:

Eingegangene Beträge über 1000 Mk.

Ungenannt (Nass. L.-Bk) 2000 M.

Eingegangene Beträge von 500 Mk.

Frau J. Abegg (für die Marine) 500 M. — Landgerichtsrat Geppert (mon. Gabe) 500 M. — Frau E. Goedecker, z. Zt. Zürich (Mitteld. Cr.-Bk.) 500 M. — Geh. Bergrat Neustein (Marcus Berlé u. Co.) 500 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 Mk.

Erlös aus dem Verkauf von Postkarten usw. 295.37 M. — A. W. Göbel 200 M. — Frau H. Göbel 200 M. — Sammlung von Schwester Wilhelmine, Zentral-Hotel 114.57 M. — Frau Josef Dorweiler Wwe. 100 M. — August Erlenwein (f. d. Hinterbl. d. Marine) 100 M. — Frau Dr. Franziska Großmann (Disk.-Ges.) monatl. Gabe 100 M. — San.-Rat Dr. Proebsting, Juni-Rate (Bk. f. H. u. Ind.) 100 M. — General Strauß (Monatsgabe) 100 M. — von Ulrici 100 M. — Amtsgerichtsrat Wesener (Nass. L.-Bk.) monatl. Gabe 100 M. — von Wulffen (Monatsgabe) 100 M. — Juwelier Schäfer, Erlös aus Nagelung eines Flugzeuges (für erbl. Krieger) 50 M. — L. D. Jung (23. Rate) 40 M. — Dr. Eugen Fischer (Vorsch.-Ver.) 30 M. — Frau Hugo Lühl, 21. Rate (D. Bk.) 25 M. — Justizrat Dr. Alberti (Reichsbuchwoche) 20 M. — Durch den griech. Kursus des Lyzeums I (für erbl. Krieger) 20 M. — Exzellenz Freiherr von Syberg-Sümmern, monatl. Gabe (Disk.-Ges.) 20 M. — W. Weiz 20 M. — Geh. Rat Winter für die Marine 20 M. — Frau von D. (für erbl. Krieger) 15 M. — Spielgesellschaft Lomber 15 M. — Anton Maurer (zurückerstatteter Steuerbetrag) 12 M. — Berlo-Gordon 10 M. — Damen-Skatkränzchen 10 M. — J. St. Goar-Frankfurt 10 M. — Frau Oberst Kuichel (Reichsbuchwoche) 10 M. — von Martius (Reichsbuchwoche) 10 M. — Oberst Mottau, 20. Rate (D. Bk.) 10 M. — Frl. Rhoden (Juni-Rate) 10 M. — Konsul J. Riedl, 22. Gabe (Vorsch.-Ver.) 10 M. — Frl. Bengelsdorf für Abgabe eines Buches von C. Rücker 2 M. — Adolf Preß 2 M. — Verkehrsamt, Fahrkartenausgabe, zurückerstatteter Betrag für Fahrkarten 1.10 M.

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung: 401 453.94 M.

Granaten-Nagelung.

Garnison-Kommando 2113.20 M. — 3. Komp. Ers.-Batl. Res.-Inf.-Reg. 87: 129.30 M. — Kasino-Gesellschaft Petrefaktentisch 44 M. — Kgl. Realgymnasium 6.10 M. — Teillazarett Nonnenhof 17 M. — Frl. Simon 20 M. — Schule zu Steeden 6.30 M. — Schule zu Wasenbach 13.50 M. — Schule zu Katzenelnbogen 18 M. — Schule zu Oberlahnstein 34.25 M. — Schule zu Wicker 22.32 M. — Schule zu Freirachdorf 9.68 M. — Schule zu Ellershausen 11.25 M. — Schule zu Massenheim 22.75 M. — Schule zu Neuenhain i. T. 14.63 M. — Schule zu Hof 6.55 M. — Schule zu Hausen ü. d. Aar 15.14 M. — Schule zu Schadeck 17.16 M. — Schule zu Oberbörlen 22.50 M. — Schule zu Wölferlingen 12.02 M. — Schule zu Aßmannshausen 4.50 M. — Schule zu Wirges 32.50 M. — Schule zu Drommershausen 11.03 M. — Schule zu Ennerich 36.70 M. — Schule zu Dauborn 27 M. — Schule zu Pfaffenwiesbach 14.40 M. — Schule zu Brandoberndorf 14.85 M. — Schule zu Ransbach 13.30 M. — Schule zu Homburg-Kirdorf 22.30 M. — Schule zu Herbornseelbach 7 M. — Mädchenschule zu Dotzheim 18 M. — Aus Verkauf 606 M.

Bisheriger Ertrag der Granaten-Nagelung: 19 727.05 M.

Neuanmeldungen.

Wöchentlich:

Frl. Brekle (Moritzstr. 4) 10 Pf. — Frl. Schuh, Elsa (Kaiser-Friedrich-Ring) 10 Pf. — Frl. Stephan, Ida (Beethovenstr.) 10 Pf. — Aus Institut Schrank: Frl. Reifenrath, H. 10 Pf. — Frl. Bobet, M. 10 Pf. — Frl. Rosseem, A. 10 Pf. — Frl. Lobe, L. 10 Pf. — Frl. Kettelback, H. 10 Pf. — Frl. Hölscher, E. 10 Pf. — Frl. Cohausz, H. 10 Pf. — Frl. Lüer, M. 10 Pf. — Frl. Westerhoff, M. 10 Pf. — Frl. Althausen, A. 10 Pf. — Frl. Koer, M. 10 Pf. — Frl. Neuhaus, G. 10 Pf. — Frl. Atorff, H. 10 Pf. — Frl. Kraus, H. 10 Pf. — Frl. Langenkamp, H. 10 Pf.

Monatlich:

Frl. Bankroth, Anna (Kaiser-Friedrich-Ring) 50 Pf.

Einmalig:

Frau Oberstabsarzt Voigtel, Sonnenberger Str. 10 M. - Herr Polenz (Klopstockstr.) 1 M.

Umänderungen.

Frau General v. Freyhold (Hainerweg) von Monat M. 3.40 auf M. 10.—.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten **dringend** um weitere Gaben. 4433

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ecke Dotzheimer und Schwalbacher Straße.

Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr, Sonntags von 10—1 Uhr. Telephon Nr. 573 und 574.

Offene Stellen:

Männl. Personal: 2 Gärtner, 10 Eisen- und Metalldreher, 10 Bauschlosser, 10 Maschinenschlosser, 2 Mechaniker, 2 Spengler u. Installateure, 2 Huf- und Wagenschmiede, 2 Bau- und Möbelschreiner, 2 Maschinenarbeiter, 6 Zimmerleute, 2 Friseure.

Kaufm. Personal. Männlich: 4 Buchhalter, 1 Stenotypist, 2 Verkäufer. — **Weiblich:** 3 Buchhalterinnen, 1 Stenotypistin, 4 Verkäuferinnen.

Haus-Personal: 8 Alleinmädchen, 4 Hausmädchen, 3 Köchinnen, 3 Monatfrauen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal. Männlich: 1 Portier, 1 Buchhalter, 3 Restaurantkellner, 2 Zimmerkellner 4 Saalkellner, 3 Köche, 2 Silberputzer, 1 Messerputzer, 2 Küchenburschen, 7 Hoteldiener, 1 Hausbursche, 1 Liftjunge. — **Weiblich:** 8 Saaltöchter, 6 Zimmermädchen, 6 Köchinnen, 4 Beiköchinnen, 2 kalte Mamsells, 3 Kochlehrfräulein, 15 Haus- und Küchenmädchen.

Krankenpflege-Personal. Weiblich: 1 Bademeisterin.

Offene Lehrstellen: Dachdecker, Schreiner, Mechaniker (bevorzugt Junge, der bereits kurze Zeit gelernt), Gärtner.

Zu vermieten

Passend f. Kriegsinvalide, Landwirte. Bill. zu vm.: In Dotzheim, Bergstr. 3, zwei schöne große 2-Zimmer-Wohnungen mit gr. Küchen und Balkon im 1. Stock, elektr. Licht zc., neue Scheune m. Stallung, einger. zur Viehhaltung (Schweinemäst.), evtl. schon ab 1. Juli cr. Auskunft täglich 12—3 Uhr im Hause. f6058

Dotzheim, Schönbergstr. 8, 1 sch. 3-Z.-W., 1 sch. 2-Z.-W., 1 St. Grenze v. Dotzheim, Haltestelle der Elektr. 5414

Platt. Str. 26 p. Schlafst. z. v. 5448

Miet-Gesuche

Für das 2. Polizei-Revier werden im südlichen Stadtteil zum 1. Oktober ds. Js.

geeignete Diensträume

gesucht. Ferner Privat-Wohnung für den Reviervorsteher im gleichen Hause. 5861

Angebote nach Albrechtstraße 13, Revierbüro.

Offiziers-Familie

ohne Kinder, sucht kleine, vornehm möblierte Wohnung in Wiesbaden. Alleinige Küchenbenutzung nicht unbedingt erforderl. Offert. u. M. 534 Fil. 1, Mauritiusstraße 12. f6055

Häuschen m. Garten zu miet. od. zu kauf. ges., evtl. auch durch Vermittelung. Off. unt. M. 535 Fil. 1, Mauritiusstr. 12. f6059

Offene Stellen

Gesucht

kleiner Goldarbeiter

für Bijouterie-Reparaturen außer dem Hause. Laufende Beschäftigung, schnelle Lieferung Bedingung.

Offerten unt. **M. 537** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. f. 6067

Bandsäger
Kreissäger
Fräser
Vollgattersäger

sucht gegen guten Lohn

Ad. Messerschmitt

Mannheim. A. 867

Hohes Einkommen.

Teilhaber für 2 Massenartikel für Landwirte gesucht. Philipp Debus, 6180 Mainz, Bilhildisstr. 17

Selbständiges Mädchen gesucht. Vorstellung bis 3 Uhr. Körnerstraße 2, 2. St. lks. *807

Geldmarkt

M. 3000 geg. gute Sicherheit auf kurze Zeit ges. Off. u. M. 538 Filiale 1, Mauritiusstr. f6066

Tiermarkt

Zahle für **Schlachtpferde** bis 1000 Mk. 5795

Hugo Keßler, Pferdemetzger, Hellmundstr. 22, Fernruf 2612.

Junge Kücken

zu verkaufen. 6061
Erbacher Straße 8, Part.

Kauf-Gesuche

Wellritzstraße 21

— Hof —

erzielt man die

höchsten Preise

für **Lumpen, Säcke, Papier, Flaschen aller Art, Neutuch, Zinn, Sektkorken.**

■ Ständiger Ankauf. ■

Ins Haus gebracht Extra-Vergütung.

6000 **Acker.**

Säcke, Lumpen, Papier, Neutuch, Flaschen aller Art, Metalle, Zinn, Sektkorken, gute Weinkorken, noch brauchbare **Weinschläuche, Oelfässer kauft stets zu erhöht. Preisen**

(Ins Haus gebracht Extra-Vergütung)

Acker, 6223
Wellritzstr. 21, Hof

Bitte Postkarte.

Kupfer, Messing, Zinn u. Blei kauft jedes Quantum. Ph. Häuser Friedrichstraße 10. *765

Zu verkaufen

Zwei gebrauchte, aber gut erhaltene 6212

Landauer

zu verkaufen. Zu besichtigen bis 10½ Uhr vorm. Hellmundstr. 27.

Schleifstein

gebraucht, 50×12, zu verkaufen. Ph. Krämer, 5985 Wagemannstraße 27.

Sofatisch, Stühle, Nähmasch., gut erhalten, bill. zu verkaufen. Rheing. Str. 15, Torfahrt r.

Makulatur

in tadelloser Beschaffenheit, zu haben bei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

G. m. b. H. V. 94

Eisernes 2räderiges Jauchefaß mit Saugmaschine und Schläuchen, platzhalber sehr billig zu verkaufen. Rau, Althandlung, Wellritzstraße 16. b8501

Damen- u. Herrenrad m. Freil. sowie Nähmaschine billig z. verk. Klaus, Bleichstraße 15. 6122

Gut erh. Sitz- u. Liegewagen z. verk. Waldstraße 43, 1. *805

Fahrrad, neu, billig. Mayer, Wellritzstr. 27, Stb. 2. f6024

16 Mtr. Gartenschlauch u. 1 Gasherd i. b. Rau, Wellritzstr. 16. b8494

1 Gußherd, vorzügl. i. Brand, bill., Rau, Wellritzstr. 16. b8495

Verschiedenes

Tapeten

nach wie vor billigste Bezugsquelle, besonders auch in Restbeständen. 6091

Georg Diez,

Tapetenhaus am Luisenplatz.

Am besten und billigsten kauft man getragene und neue Schuhe und Kleider bei 3499

Pius Schneider Wwe.

Wiesbaden, Hochstättenstraße 16 direkt am Michelsberg.

Dauer-Wäsche

Große Ersparnis! Eleganter wie Leinen. Lobende Anerkennungen! 6089

Faulbrunnenstraße 10.

Salatöl-Ersatz

glänzend begutachtet, fein im Geschmack, zu haben b8409 Bleichstraße 37, 1.

Bewährte Mittel

für Hand- u. Fußpflege, besond. imprägn. Fußlinge, bekannt bei Fußleiden, vorrätig im Spezialgeschäft für Hautpflege. 6175 Norwie, Moritzstraße 4.

Wanzen vernichte ich

unt. Garantie u. billigster Berechnung. **H. Sartorius, Kammerjäg. Porkstraße 5.** 5704

Militärische Gesuche all. Art, wie **Urlaub-, Versetzungs-, Entlassungs-Gesuche, Eingaben, Reklamationen** usw. werden sachg. m. nachw. Erfolg ausgef. Anf. v. Schriftsätz. an alle Behörd. Ausk. in all. Renten-, Unterstützungs- u. Rechtssach. durch **Büro Gullich, Wiesbaden, Wörthstr. 3, I.** (Pr. Referenzen!) Danksch. z. gefl. Eins. b8496

Kopfdünger

für jetzt aufzustreuen, Zentn. M. 8.75. Versand nach allen Stationen.

Ziß' Düngergeschäft

Dotzheimer Straße 53/101. Fernruf 2108. 6209

Chronische

Haut- und Harnleiden werden leicht, bequem und dauernd beseitigt, ohne Einspr., ohne Berufsstör. Giftfr. Kur. Brfl. Ausk. u. Prosp. kostenlos. **Institut E. Harder, Berlin, Friedrichstr. 112 B.** Z. 264/1

Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind das **Favorit-Moden-Album, das Favorit-Jugendmoden-Album, das Favorit-Handarbeits-Album nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.** der Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern zu schneidern ist reizvoll, leicht und sparsam, denn alles „sitzt" und zeugt von „Geschmack".

5416 Hier erhältlich bei **Ch. Hemmer,** Langgasse 3

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. Juni 1916, nachmittags 3½ Uhr, werde ich im Pfandlokal Moritzstraße 7 bzw. an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern:

2 Vertiko, 1 Truhe, 1 Toilettentisch, 1 Chaiselongue, 1 Klavier, 1 Warenschrank, 1 Grammophon mit Platten, 1 Staubsaugapparat, 1 Rolle, 1 Federwagen, 200 Dielen, versch. Dtd. Tischdecken und Servietten, Fässer- und Flaschenweine.

Wiesbaden, den 13. Juni 1916.

Richter, Gerichtsvollzieher, Oranienstraße 48, 1.

Mittwoch, den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr, werde ich im Pfandlokale

Neugasse 22

1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Divan, 1 Spiegel, 1 silberne Damenuhr, 1 Leder-Handkoffer, 1 große und 1 kleine Theke, 2 seidene Brokatkissen, 2 seidene Damastkissen, 1 Spiegelschrank, 1 Bronzelüster, 1 viereckiger Spiegelwarenschrank, 3 Gobeline, 1 Glaskastentheke, 3 Schlafdecken, 1 Erkergestell u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Belte, Gerichtsvollzieher, Rüdesheimer Straße 20

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Es ist in letzter Zeit öfters vorgekommen, daß die Vorschriften über die Anmeldung der Ausländer nicht beachtet worden sind.

Es wird daher wiederholt auf die Verordnung des Gouverneurs zu Mainz vom 15. Dezember 1915 betreffend die Anmeldepflicht der Ausländer verwiesen. Der Wortlaut dieser Verordnung ist am Rathaus zum Aushang gebracht.

Sonnenberg, den 8. Juni 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe der Eier an die hiesigen Kaufleute am Mittwoch den 14. Juni, vormittags 11 Uhr.

Die Eierbezugsmarken 8. Folge treten in Gültigkeit. Die Bezugsmarken 1. und 2. Folge werden für ungültig erklärt.

Sonnenberg, den 10. Juni 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Hughes Präsidentschaftskandidat.

Der republikanische Konvent in Chicago erklärt sich einstimmig für Richter Hughes.

Nach einer Reutermeldung aus Chicago hat der republikanische Konvent Hughes (sprich Juhs)) einstimmig nominiert.

Hughes sagt in einer Depesche, in der er seine Nominierung als Präsidentschaftskandidat der Republikaner annimmt, er hätte es vorgezogen, Richter zu bleiben; aber sei seine Pflicht, der Aufforderung in dem kritischen Zeitpunkt der nationalen Geschichte zu entsprechen. Er trete für die entschlossene Aufrechterhaltung der Rechte der amerikanischen Bürger zu Land und zur See ein. Die auswärtigen Beziehungen der Vereinigten Staaten seien unberechenbar infolge der Schwäche und des Schwankens der Politik Mexiko gegenüber. Er billige durchaus das Programm der Bereitschaft, auch der industriellen Bereitschaft für die Zustände nach dem Kriege. Er sei auch für Einschränkung der Einfuhrzölle und für Maßnahmen zur Ausdehnung des amerikanischen Außenhandels.

Hughes hat aus Anlaß seiner Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten sein Richteramt niedergelegt. Wilson hat die Amtsniederlegung bestätigt.

Für die Vizepräsidentschaft haben die Republikaner Fairbanks aufgestellt.

*

London, 13. Juni. (Priv.-Tel., Zens. Bln.)

Reuter meldet aus Washington: In einem Telegramm, worin Hughes seine Nominierung für die Präsidentschaftswahl bestätigt, sagt er unter anderem über die Politik des Präsidenten Wilsons: Von Anfang an war die verantwortliche Leitung unserer diplomatischen Beziehungen zu den auswärtigen Nationen den Erwägungen der verschiedenen Parteien unterworfen und wir boten der Welt das erniedrigendste Schauspiel der Uneinigkeit und Unentschlossenheit, indem wir zu spät Maßnahmen trafen und solche, die auch dann nicht hinreichend genug waren, um den verlorenen Einfluß und das Ansehen wieder zu gewinnen. Kluge Worte wurden durch Unentschlossenheit ihrer Kraft beraubt. Ich wünsche, daß unsere Diplomatie verbessert würde. Ob man hier in Amerika geboren oder naturalisiert ist, welcher Rasse oder welches Glaubens: wir haben nur ein Land und dulden keinen Augenblick doppelte Haltung!

Zum Untergang der „Hampshire."

Einzelheiten über die Katastrophe.

London, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Reutermeldung. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Aberdeen meldet, daß Aberdeener Zeitungen nachstehende Einzelheiten über den Untergang der „Hampshire" mitteilen:

Kitchener und sein Stab fuhren mit der Bahn nach dem äußersten Norden Schottlands und gingen dort an Bord des Kreuzers. Am Montag abend, ungefähr um 7 Uhr, fuhr der Kreuzer ab. Es ging heftiger Wind in der Richtung der Küste. Das Unglück ereignete sich gegen 8 Uhr zwischen Markwichhead und Broughhead, nördlich der Stadt von Skaill an der Westküste der größten der Orkneyinseln. Um 8 Uhr 35 Min. berichtete ein Patrouillenboot, daß ein Kriegsschiff in der Nähe in Brand stehe, daß man aber keine Explosion gehört hätte. 20 Minuten später war der Kreuzer gesunken. Die Bevölkerung sah von Land aus, daß 4 Boote von dem Kreuzer ausgesetzt wurden, die an den Felsen und Klippen zerschellten. Es fuhren Schiffe aus, um Hilfe zu leisten, sie fanden aber keine Spur, weder von dem Kriegsschiff, noch treibende Leichen. Die Kapitänschaluppe wurde leer an Land gespült. Ein Floß, oder eigentlich ein aufgeblasener Ring in Form eines riesigen Rettungsgürtels wurde ebenfalls angetrieben. 12 Mann hatten sich daran festgeklammert. Obwohl sie sehr erschöpft waren, vermochten einige von ihnen doch noch mit flüsternder Stimme mitzuteilen, daß Kitchener an Bord des Schiffes war; dann fielen die Leute in Schlaf. 70 bis 80 Leichen wurden auf den Klippen gefunden; einige waren noch warm. In dem furchtbaren Kampf mit der See waren ihnen beinahe alle Kleider vom Leibe gerissen. Andere hatten sich bei den verzweifelten Versuchen, die Felsen hinaufzuklimmen, alle Nägel von den Händen und Füßen gerissen.

Jede Hoffnung aufgegeben.

London, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Admiralität erklärt, es stehe jetzt fest, daß die „Hampshire" am 5. Juni um 8 Uhr abends auf eine Mine gestoßen und binnen zehn Minuten gesunken ist. Sie war von zwei Zerstörern begleitet, die infolge des schweren Seeganges im Laufe der Fahrt den Kreuzer verloren. Eine eingehende Nachforschung nach den vier Booten, die, wie man sagt, die „Hampshire" verließen, ergab kein Resultat. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, daß außer den zwölf Personen, die sich auf dem Flosse in Sicherheit brachten, noch jemand gerettet wurde.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

General Smuts meldet: Die Kolonne Bonnington, die entlang der Eisenbahn vorrückte, besetzte die wichtige Station Mombo und vertrieb den Feind, wobei sie ein Maschinengewehr erbeutete.

Die Kolonne Hoskings besetzte Ekalona, 14 Meilen südwestlich von Mombo, und warf beträchtliche Kräfte nach Süden. Unsere Verluste sind leicht.

An der Südgrenze griff Oberst Rodgers den Feind in den Poroto-Bergen an. Oberst Murray besetzte Bismarckburg.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 11. Juni. (Wolff-Tel.)

Amtlicher Bericht vom 29. Mai türkischer Zeitrechnung:

An der Irakfront im Abschnitt von Felahie bombardierte unsere Artillerie gestern verschiedene Punkte der feindlichen Stellung. Zwei feindliche Kanonenboote, die nicht entfliehen konnten, wurden durch die Explosion von Artilleriemunition, die sie an Bord hatten, in die Luft gesprengt. Drei große, von diesen Kanonenbooten gezogene Schlepper, die ebenfalls mit Artilleriemunition beladen waren, wurden versenkt. Außerdem wurde durch unsere Artillerie an Bord von vier mit Explosivstoffen beladenen Schleppkähnen ein Brand hervorgerufen. Die Kähne konnten sich nur dank der Strömung retten. Vier große Munitionsdepots, die sich am Ufer des Flusses befanden, wurden vollständig in die Luft gesprengt. Durch die Explosion der Geschosse, die sich dort befanden, entstand ein Brand in dem Lager eines feindlichen Bataillons, das vollkommen zerstört wurde. Bei einem Zusammentreffen mit dem Feinde in der Gegend von Schandinan (?) wurde die feindliche Kavallerie in der Stärke von mehr als tausend Mann vollständig vernichtet. Nur einer ganz geringen Anzahl von Feinden gelang es, sich zu retten. Viel Vieh, Telephonapparate und Pontonmaterial sowie eine große Menge von Gewehren und Munition wurde von uns erbeutet.

An der Kaukasusfront keine Veränderung.

Ein feindlicher Flieger, der Fotscha im Abschnitt von Smyrna überflog, wurde durch unser Artilleriefeuer in die Flucht gejagt. Ein feindlicher Monitor schleuderte auf der Höhe von Fotscha gegen die Gewässer der Bai von Hadjilas (?) zwanzig Geschosse, ohne eine Wirkung zu erzielen. Andere feindliche Kriegsfahrzeuge eröffneten ein wirkungsloses Feuer gegen die Höhen östlich der Insel Keusten. Am Nachmittag des 29. Mai (türkische Zeitrechnung) bombardierte ein feindliches Kriegsschiff den Hafen Kalamaki im Distrikt Kasch. Eine Christin wurde getötet, sonst aber kein Schaden angerichtet.

Russische Greueltaten in Erzerum.

Konstantinopel, 13. Juni. (Wolff-Tel.)

Die Telegraphenagentur Milli meldet: Die von den Russen und armenischen Banden im Wilajet Erzerum verübten Greueltaten überschreiten nach örtlichen Feststellungen jedes Maß. Den Bezirk Terdschan, eine der reichsten Gegenden in der Nähe von Erzerum, haben die Kosaken nur noch als Trümmerstätte zurückgelassen. Die schöne Moschee von Mamahatum ist zerstört. Vieh und Proviant wurden der Bevölkerung weggenommen und an die russische Grenze gebracht. Banden unter dem Kommando von russischen Offizieren und Kosaken begingen ungeheure Grausamkeiten an der Bevölkerung und schonten weder Kinder noch Greise. Ein Hauptmann der Reserve Antarnik, unter dessen Befehl ein eingeborener Bandenführer stand, und ein anderer, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, griffen Terdschan, Ischkale, Tayidja an und zerstörten nach Plünderungen, Schändungen und Niedermetzelungen der Einwohner diese Dörfer. In Terdschan wurde Selim Anbachi auf seine Weigerung, seine Frau auszuliefern, niedergemacht und seine Frau weggeführt. In Yawasnik befinden sich unter den Opfern verschiedene vornehme Greise. In Aktache wurden die Gattinen des Rakim Aga und des Aga Bei wie auch die Töchter des letzteren auf einem öffentlichen Platz geschändet. Auch die mehr als 70 Jahre alte Witwe des früheren Kadi von Terdschan erlitt dasselbe Schicksal und wurde ausgeplündert. Hafids Effendi in Pavve mußte seinen Widerstand gegen den Raub der Frau und der Tochter Mocharren Agas mit dem Leben bezahlen. Die Zahl der weggeführten jungen Mädchen beträgt etwa 50. Die ganze männliche Bevölkerung von 16 bis 56 Jahren wurde nach Rußland geschleppt. Nach authentischen Meldungen spottet die Lage der Bevölkerung in der Umgegend von Erzerum jeder Beschreibung. Um nicht Hungers zu sterben, müssen sogar wohlhabende Leute in Erzerum den Russen Hausgesindedienste leisten.

Aus der Lügenfabrik.

Berlin, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die Londoner „Times" vom 5. Juni teilt mit:

„Verdun, koste es was es wolle! (Von unserm Privatkorrespondenten.) Paris, 3. Juni. Die Bedeutung der Kämpfe in der dortigen Gegend ist aus einem Tagesbefehl, den man bei einem deutschen Gefangenen gefunden hat, klar zu erkennen. Der Befehl stammt vom 27. Mai, dem Vorabend des großen Angriffs auf dem linken Maasufer. General v. Falkenhayn, der Chef des Generalstabs der deutschen Armee, weist in dem Befehl die Offiziere an, die Angriffe mit der äußersten Macht zu führen und erst einzustellen, wenn der ausdrückliche Befehl von der höchsten Kommandostelle eingehen würde, ohne dabei irgendwelche Rücksichten auf erlittene Verluste zu nehmen. Diese Befehle sind ausgeführt worden. Wie gemeldet wird, ist der Kaiser an der Front von Verdun eingetroffen und hat die Wirkung der Artillerie beobachtet."

Diese kurze Nachricht ist ein hübsches Beispiel von der Art, in welcher die Lügenfabrik bei unsern Gegnern arbeitet. Der Chef des Generalstabs des deutschen Feldheeres hat in diesem Krieg noch nicht einen einzigen Tagesbefehl unterschrieben, also auch den in der Nachricht erwähnten, oder einen ähnlichen nicht. Ein Befehl solchen Inhalts, der übrigens im deutschen Heer ganz ungewöhnlich sein würde, kann daher nicht gefunden worden sein. Der Kaiser hat sich in den letzten Tagen des Mai und in den ersten Junitagen nicht bei Verdun, sondern an der Ostfront befunden, und vor wie nachher mehrere Tage in Berlin. Die englische Meldung ist also vom ersten bis zum letzten Wort frei erfunden worden, augenscheinlich zu dem Zweck, die öffentliche Meinung Englands, und wohl auch die Frankreichs, über die in jener Zeit vor Verdun erlittenen schweren französischen Niederlagen und Verluste zu trösten.

Rundschau.

Aus der Schweiz.

Der Bundesrat hat auf Antrag des Finanzdepartements die Aufnahme einer neuen, und zwar der vierten inneren Mobilisationsanleihe in Höhe von 100 Millionen Frcs. angenommen. Die Anleihe ist 4½prozentig und wird von einem Syndikat schweizerischer Banken fest übernommen. Sie wird zu 97 Prozent zur Zeichnung aufgelegt werden.

Der Bundesrat hat sich nach eingehender Beratung dahin entschieden, die Sommerzeit für die Schweiz nicht einzuführen. Wesentlich für den Beschluß war der Umstand, daß der Beginn des wirtschaftlichen Lebens in der Schweiz, insbesondere auch der Schulunterricht, sowieso schon früh einsetzt und eine Verschiebung der Zeit deshalb für die Familien mit schulpflichtigen Kindern eine sehr große Unbequemlichkeit sein würde.

Der Generalstreik in Norwegen.

Der Landeskongreß der Arbeiter ist telegraphisch für den 13. Juni nach Christiania einberufen. Er soll die Entscheidung treffen, ob der Generalstreik nach der nunmehr vollendeten Annahme des Zwangsvergleichsgesetzes fortgesetzt oder fallen gelassen werden soll. Der Ausstand dehnt sich inzwischen aus. Auch zahlreiche unorganisierte Arbeiter, Straßenbahnschaffner, Eisenbahnarbeiter und Fuhrleute haben gekündigt. Ueberall im Lande herrscht Ruhe. Christiania steht völlig im Zeichen des Aufstandes.

Mitteilungen aus aller Welt.

Eisenbahnunglück. Eine amtliche Meldung der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen in Dresden teilt mit: Am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages trug sich auf der Schmalspurbahn Hügeln-Geising ein nicht unbeträchtlicher Unfall zu. Um 6¼ Uhr entgleiste infolge Schienenbruchs die Lokomotive eines von Geising kommenden Personenzugs. Sie stürzte in die Müglitz und riß den unmittelbar nachfolgenden Personenwagen aus dem Gleis, während alle übrigen unberührt blieben. Glücklicherweise fiel dem Unfall kein Menschenleben zum Opfer, doch wurden zehn Personen leicht und zwei ernstlicher verletzt. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle, auch fand die Bergung der Beschädigten unverzüglich statt. Der Betrieb wurde mit Verspätungen weniger Züge aufrechterhalten.

Brand in Bodzentyn. Wie Krakauer Blätter aus Kielce melden, brach in der nahegelegenen Stadt Bodzentyn auf dem dortigen Richtplatze ein Brand aus, dem fünf Gebäude zum Opfer fielen. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden; der Schaden ist bedeutend.

Letzte Drahtnachrichten.

Polnisches Obst als Zuschuß für unsere Volksernährung.

Berlin, 13. Juni. (P.-Tel., Zens. Bln.)

Für die dem Oberbefehlshaber Ost unterstellten Gebiete Rußlands steht eine reiche Obsternte zu erwarten. Es sind in den Verwaltungsgebieten alle Maßnahmen getroffen worden, diese Obsternte voll und ganz zu verwerten. Ein Teil des Obstes wird wahrscheinlich im Verwaltungsgebiete selbst verwertet werden, während ein großer Teil Obst aller Sorten in die Heimatsgebiete versandt und dort verwertet werden soll. Es wird hierdurch ein wertvoller Zuschuß für unsere Volksernährung geliefert. Das Obst soll in Wagenladungen an die Hauptplätze Deutschlands geführt werden.

Sonnino soll bleiben?

Lugano, 13. Juni.

Der „Avanti" schreibt, daß die Anhänger des gestürzten Kabinetts Anstrengungen für das Verbleiben Sonninos machen, weil die englische Botschaft dies wünscht. Das Blatt hebt Einspruch gegen die Einmischung des Auslandes in italienische Angelegenheiten, umsomehr als gerade dieselben Elemente 1915 die Botschaften des Dreibundes beschuldigten, sich dadurch gegen Italien vergangen zu haben.

Die irische Frage.

London, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Bericht über die Konferenz der irischen Nationalisten zeigt, daß die hauptsächlichsten Vorschläge Lloyd Georges zur Erledigung der irischen Frage darin bestanden, die Homerule-Akte sofort in Kraft treten zu lassen, aber mit folgenden zeitlich begrenzten Einschränkungen: Die irischen Mitglieder des britischen Parlaments behalten alle ihre Sitze. Die sechs Grafschaften der Provinz Ulster unterstehen vorläufig unmittelbar der Reichsregierung. Nach dem Kriege wird eine Reichskonferenz, auf der alle Dominions vertreten sein werden, die zukünftige Regierung des Reiches unter Einschluß der irischen Frage erörtern.

Die Nationalisten-Konferenz nahm einstimmig einen Beschluß an, in dem gegen die Fortdauer des Kriegsrechtes protestiert und verlangt wird, daß alle Gefangenen, die anläßlich der Volkserhebung verurteilt worden sind, wie Kriegsgefangene behandelt werden sollen.

London, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Ulster: Der Unionistische Rat hat Carson ermächtigt, die Verhandlungen betreffend Irland auf der Grundlage des endgültigen Ausschlusses der sechs Grafschaften von Ulster fortzusetzen.

Der skandinavische Friedenskongreß.

Stockholm, 13. Juni. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung der Schwedischen Telegraphenangentur: Der skandinavische Friedenskongreß ist eröffnet worden. Anwesend waren mehrere Vertreter der Friedensvereine der drei skandinavischen Reiche, außerdem Abgeordnete aus den Vereinigten Staaten, Holland, der Schweiz und Polen.

Japanische Waffenlieferungen.

Tokio, 13. Juni. (P.-Tel., Zens. Bln.)

Das Kriegsministerium wählte 45 Fabriken aus, welche Aufträge zur Lieferung von Waffen, besonders Gewehren und Patronen, für die Alliierten erhalten sollen.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: B. E. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hänele. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Röstel. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Zuschriften jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern stets an den Verlag, die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu adressieren.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 13. Juni. Abends 7 Uhr.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in fünf Akten von Friedrich von Schiller.
In der szenischen Einrichtung Max Köchys.

Hermann Gessler, Reichsvogt in Schwyz u. Uri . . . Herr Lehrmann
Werner, Frhr. v. Attinghausen, Bannerherr . . . Herr Robins
Ulrich von Rudenz, sein Neffe . . . Herr Tester
Werner Stauffacher . . . Herr Zollin
Itel Reding . . . Herr Andriano
(Landleute aus Schwyz)
Walter Fürst, . . . Herr Legal
Wilhelm Tell, . . . Herr Everth
Rösselmann, der Pfarrer, . . . Herr Maschek
Petermann, der Sigrist, . . . Herr Mayer
Kuoni, der Hirte, . . . Herr Wenzel
Werni, der Jäger, . . . Herr Jacoby
Rudi, der Fischer . . . Herr Spieß
(aus Uri)
Arnold von Melchthal, . . . Herr Albert
Baumgarten, . . . Herr Steinbeck
Meyer von Sarnen, . . . Herr Pracht
Struth von Winkelried, . . . Herr Becker
Arnold von Sewa, . . . Herr Wutschel
(aus Unterwalden)
Jenny, Fischerknabe . . . Frl. Großmüller
Seppi, Hirtenknabe . . . Frau Weikerth
Gertrud, Stauffachers Gattin . . . Frl. Eichelsheim
Hedwig, Tells Gattin, Fürsts Tochter . . . Frau Doppelbauer
Bertha v. Bruneck, eine reiche Erbin . . . Frl. Gauby
Armgard, Bäuerin . . . Frau Bayrhammer
Mechthild, Bäuerin . . . Frl. Mühldorfer
Elsbeth, Bäuerin . . . Frl. Koller
Hildegard, . . . Frau Baumann
Walter, Tells Knabe . . . Frl. Reimers
Wilhelm, Tells Knabe . . . Paula Schmidt
Friesshard, Söldner . . . Herr Herrmann
Leuthold, Söldner . . . Herr Döring
Rudolph der Harras, Gesslers Stallmeister . . . Herr Rehkopf
Johannes Parricida, Herzog von Schwaben . . . Herr Schwab
Stüssi, der Flurschütz . . . Herr Preuß
Wanderer . . . Herr Mathes
Kuhrufer . . . Herr Schäfer
Landenbergischer Reiter . . . Herr Bendhack

Geßlerische und Landenbergische Reiter. Edelleute, Männer und Weiber aus den Waldstätten. Ort der Handlung ist der Vierwaldstätter See und seine Umgebung. Zeit: 1307.

1. a) Hohes Felsenufer des Vierwaldstätter Sees Schwyz gegenüber. b) Vor Stauffachers Haus in Schwyz. c) Walter Fürsts Wohnung.
2. a) Edelhof des Frhrn. v. Attinghausen. b) Im Rütli.
3. a) Garten vor Tells Hause. b) Eingeschlossene wilde Waldgegend. c) Wiese bei Altorf.
4. a) Oestliches Ufer. b) Edelhof bei Attinghausen. c) Die hohle Gasse bei Küßnacht.
5. a) Oeffentlicher Platz bei Altorf. b) Tells Hausflur.

Spielleitung: Herr Regisseur Legal.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.
Ende gegen 10.30 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 13. Juni. Abends 7 Uhr.

Neuheit! **Will und Wiebke.** Neuheit!

Lustspiel in 4 Akten von Fedor von Zobeltitz.
Spielleitung: Fedor Brühl.

Will Freiherr von Preysengk auf Dörrheide . Heinrich Kamm
Teresina Gräfin Remscheidt, seine ältere Schwester . . . Magda Pährsen
Botho Graf Rehr . . . Gustav Schenck
Frau Leontine von Heldmann auf Ober-Gittersdorf . . . Agnes Hammer
Kommerzienrat Hübner . . . Feodor Brühl
Otto, sein Sohn . . . Werner Hollmann
Justizrat Stiehler . . . Albert Ihle
Wiebke . . . Elly Conrad a. G.
Hoppenstedt, Diener Preysengks . . . Oskar Bugge
Trude, Zofe der Gräfin . . . Edith Wiethase
Bungert, Diener Stiehlers . . . Alduin Unger
Der Oberkellner . . . Otto Rogi
Der Etagenkellner . . . Fritz Herborn

Der 1. Akt spielt im Hotel Esplanade in Hamburg, der 2. und 3. auf Dörrheide, der 4. bei Justizrat Stiehler.
Ende nach 9 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 13. Juni:
Nachmittags 4.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Kaiseradler, Marsch Schiffer
2. Ouverture zur Oper „Die Puppe v. Nürnberg" Adam
3. Spinnlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer" R. Wagner
4. Serenade für Flöte und Waldhorn A. Titl
5. Hesperusbahnen, Walzer Jos. Strauss
6. Ouverture zur Oper „Die Matrosen" F. v. Flotow
7. Von Gluck bis Wagner, Potpourri A. Schreiner
8. Kürassier-Attacke Ellenberg

Abends 8.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture z. „Waldmeisters Brautfahrt" S. Gernsheim
2. Chor und Ballett aus der Oper „Robert der Teufel" G. Meyerbeer
3. Nocturno in E-dur H. Sitt
4. Erinnerung an Chopin, Fantasie A. Bekker
5. Serenata M. Moszkowski
6. Ouverture zur Oper „Mignon" A. Thomas
7. Fantasie aus der Oper „Der Maskenball" G. Verdi.

Mittwoch, 14. Juni:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Choral: „Vom Himmel hoch".
2. Ouverture zu „Prometheus" Beethoven
3. Die ersten Kuren, Walzer Strauss
4. Ständchen Strauss
5. III. Finale aus der Op. „Die Stumme von Portici" Auber
6. Mitternachts-Polka Waldteufel.

Nachmittags 4.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Mit Eichenlaub u. Schwertern, Marsch Blon
2. Ouverture z. „Der Waffenschmied" Lortzing
3. I. Finale aus der Oper „Oberon" C. M. v. Weber
4. Viktoria-Walzer Bilse
5. Fantasie aus der Oper „Die Stumme v. Portici" Auber
6. Ouverture „Die Heimkehr aus der Fremde" Mendelssohn
7. Dur und Moll, Potpourri Schreiner
8. Feuerfest, Polka Strauss.

Abends 8.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zu „Prometheus" Beethoven
2. Introduction a. d. Op. „Die Zauberflöte" Mozart
3. In lauschiger Nacht, Walzer Ziehrer
4. Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley" Mendelssohn
5. Aus meinem Tagebuch Zerlett
6. Ouverture zur Oper „Die weisse Dame" Boieldieu
7. Auf der Wacht, mit Trompetensolo in der Entfernung Dierig
8. Fantasie aus der Oper „Mignon" Thomas.

Stadttheater Frankfurt a. M.
Opernhaus.
Dienstag, 13. Juni, abds. 7.30 Uhr: Das Heimchen am Herd.
Schauspielhaus.
Dienstag, 13. Juni, abds. 7.30 Uhr: Rausch.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Dienstag, 13. Juni, abends 8 Uhr: Das Fräulein vom Amt.

Thalia-Theater.
Erstes u. größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Fernsprecher 6137
Vom 10.—13. Juni:
Die Söhne des Grafen Steinfels
Tragisches Schauspiel in 3 Akten.
Eine Trauung mit Hindernissen
(Humoristisch).
Neueste Kriegswoche.

Kinephon Taunusstraße 1.
Vom 13.—16. Juni:
„Delila".
Erzählung aus der Eifel.
„Heimgekehrt".
Lebensbild aus neuer Zeit mit Doritt Weixler.
Neueste Kriegsbilder!

Neroberg — Wiesbaden.
Mittwoch nachmittag 4 Uhr
Wohltätigkeits-Konzert
der Kapelle des Ersatz-Bataillons Füsilier-Regiment Nr. 80
zu Gunsten des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz.
Leiter: Herr Kapellmeister **Haberland.** 5954

Thaliatheater.
Kirchgasse 72. Fernruf 6137.
Mittwoch, den 14. Juni
und folgende Tage:
Täglich 2 geschlossene Vorstellungen.

Nachmittags:	Abends:
Einlass . 3½ Uhr	Einlass . 7½ Uhr
Beginn . 4 Uhr	Beginn . 8½ Uhr
Ende . . 6 Uhr	Ende . 10½ Uhr

Aus der afrikanischen Wildnis
Jagd- und Völkerstudien
des
Afrikareisenden Robert Schumann.

Völkerstudien.
Im Masailand. An der grossen Bruchstufe am Natronsee. Salzgewinnung. Viehraub der Masai. Neger als Kinoschauspieler. Fang junger Nashörner, und Gnus usw.

Afrika-Jagden im Film.
Jagd auf Riesenschlangen. Gnujagd. Elenjagd. Compoijagd. Oryxjagd. Flusspferdjagd. Pelikanjagd. Nashornjagd. Elefantenjagd usw.

Die Jagdaufnahmen sind unter grösster Lebensgefahr aus nächster Nähe im Urwald und auf den Steppen Deutsch-Ost-Afrikas aufgenommen.

Preise der Plätze:
Mk. 2.50, 2.—, 1.75, 1.50, 1.—, 0.75.
Kinder u. Soldaten ermässigte Preise.
Vorverkauf täglich von 11—1 Uhr an der Kasse.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit zugegangenen so überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Emil Neugebauer und Frau
6220 Emser Strasse 43.

Prämiiert Gold. Medaille
Paul Rehm, Zahn-Praxis,
Friedrichstrasse 50, I.
Zahnschmerzbeseitigung, Zahnziehen, Kronen, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. A. m.
Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118. 8254
Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Tötet die Spatzen,
ehe sie die halbe Ernte vernichten. 8603

Königstein im Taunus
Höhen-Kurort- u. Luftkurort
Prospekte frei d. d. städt. Kurverwaltung.

Königsteiner Hof (Grand Hotel Königstein) Besitzer: Eduard Stern. 5

Waschkessel verzinkt, 60, 62, 65, 68, 70, 74, 80 cm, guß-emaillierte von 62 cm
empfiehlt billigst
Carl Stoll, Hellmundstr. 22.
5936

Firnis-Ersatz
hell, schnell trocknend, farbenmischbar, geruchlos, giftfrei, für Innen- und Außenanstrich.
Preis per Kilogr. Mk. 1.40.
Walter Strömer, Chem. Fabrik, Tel.-A. 1717. Cöln-Zollstock.
6084

Städtische Spiritusverteilung.

Die Gesuche von Minderbemittelten um Abgabe von Brennspiritus sind so zahlreich eingegangen, daß vorläufig auf den Einzelnen im Durchschnitt nur 1 bis 2 Liter entfallen und die persönliche Bescheidung der Antragsteller leider nicht möglich ist. Diese werden daher hiermit aufgefordert, die Entscheidung ihrer Anträge und — sofern ihnen nach Maßgabe unserer Bekanntmachung vom 3. ds. Mts. entsprochen werden kann — die Bezugsmarken auf der Verteilungsstelle, Marktstraße 8, Zimmer Nr. 5 entgegenzunehmen und zwar die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben:

A—G Dienstag, den 13. d. M.,
H—N Mittwoch, den 14. d. M.,
O—Z Donnerstag, den 15. d. M.

Im Anschluß an die Ausgabe der Bezugsmarken erfolgt der Verkauf, soweit die Teillieferungen der Spirituszentrale hierzu ausreichen.

Dienststunden: 8—12 und 3—5½ Uhr.
Preis: 55 Pfg. für die Literflasche ohne Glas.

Wird keine leere Original-Spiritusflasche in tadellosem Zustande abgeliefert, so ist ein Flaschenpfand von 15 Pfg. zu hinterlegen, das nach Ablauf eines Monats verfällt.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Wiesbaden, den 10. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend den Bezug von Kartoffeln.

Von Dienstag, den 13. ds. Mts. ab werden bis auf weiteres an Speisekartoffeln, auf die Kartoffelmarken bzw. Bezugsscheine

für Privathaushaltungen 7 Pfund pro Kopf und Woche,
für Hotels, Anstalten usw. 6 Pfund pro Kopf und Woche

ausgegeben.

Kartoffeln können vorläufig nur am städtischen Marktstand in der Zeit von morgens 8—1 Uhr und nachmittags von 3 bis 4½ Uhr bezogen werden.

Die roten Kartoffelmarken ohne besonderen Stempelaufdruck und die blauen Marken der Gruppe I bis V werden für ungültig erklärt. Gültig sind also die roten Marken mit besonderem Stempelaufdruck und die blauen Marken der Gruppe VI bis VII. Die blauen Marken der Gruppe VIII erhalten erst am Montag, den 19. ds. Mts. Gültigkeit.

Wiesbaden, den 10. Juni 1916.

Der Magistrat.

Eierverteilung

Die **Gruppe III** der Eierkarte (enthaltend die Abschnitte **III a, III b** und **III c**) wird vom **Mittwoch,** den **14. Juni,** ab in Gültigkeit gesetzt. Die bisherige Eierkarte der **Gruppe II** bleibt noch **einige Tage in Gültigkeit.**

Wiesbaden, den 10. Juni 1916.

4434 **Der Magistrat.**

Scharfschießen.

Am 15., 16., 19., 20., 21., 22., 23., 27., 28., 29., 30. Juni 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabengrund" Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Weg — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmauer (bis zum Kesselbachtal), Weg Kesselbachtal — Fischzucht zur Platter Straße — Teufelsgrabenweg bis zur Leichtweißhöhle."

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Straßenanlagen ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 30. Mai 1916.

Garnison-Kommando.